8. Donnerstag den 10. Januar 1856. 8.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 9. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Herzogl. nassauischen Flügeladjutanten, Oberst-Lieutenant von Ziemięcki und Hauptmann Freiherrn von Nauendorf, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Schiffskapitän Bunck zu Barth, im Kreise Franzburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kantor und Schullehrer Johann Karl Siegert zu Strehlen und dem Förmermeister Friedrich Wilhelm Zumpft zu Sahnerhütte, im Kreise Koblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Ortsrichter Gottfried Kummer zu Spohla, im Kreise Hoyerswerda, und dem Musketier Gerhard Heinrich Schreur, im 17. Infanterie-Regiment, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; dem Pfarrer an der deutsch-reformirten Gemeinde zu Stettin, Konsistorial-Rath und Superintendenten, Licentiaten der Theologie Küper, und dem Pfarrer an der deutsch-reformirten Gemeinde zu Stargard 2c. Wilsing den Hofpredigertitel beizulegen; ferner den Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren vom Kriegsministerium, Adamy, Schmidt, Thimm, und dem Lieutenant a. D. und Rendanten beim Militärknabenerziehungsinstitut zu Annaburg, Nithack, den Charakter als Rechnungsrath; so wie den Geheimen Registratoren vom Kriegsministerium, Biermann und Galowski, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; und dem Adjutanten bei der Kommandantur zu Berlin, Hauptmann Freiherrn von Loën im Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse vom Herzogl. anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen.

Der bisherige Privatdocent Dr. Julius Zacher in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der K. Universität daselbst ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 8. Januar. [Die Westmächte und Dänemark.] Dem Gerüchte, welches den Abschluß eines Vertrages zwischen den Westmächten und Dänemark, bald als bevorstehend, bald als erfolgt meldet, können wir aus bester Quelle widersprechen. Wir können hinzufügen, daß von Seiten der Westmächte an Dänemark noch gar nicht die Aufforderung gerichtet ist, sich in irgend einer Weise zu einer Allianz oder zu einem den Charakter eines Bündnisses nicht tragenden Vertrage zu entschließen. An Dänemark ist nur einmal, und zwar längere Zeit vor dem Abschlusse des Vertrages mit Schweden, das Ansinnen gerichtet worden, gewisse Konzessionen zu machen, welche die Westmächte zur Fortführung des Krieges in der Ostsee und namentlich zu dem Zwecke für nothwendig hielten, um die Blokade der russischen Häfen sich wirksamer gestalten zu sehen. Dänemark hat indeß diese Konzessionen mit der Erklärung abgelehnt, daß es seiner Stellung es nicht entsprechend erachten könne, dem Prinzip der Neutralität in irgend einer Beziehung zu Gunsten der einen oder der andern der kriegführenden Mächte zu präjudiziren. (B. B. Z.)

— [Sundschifffahrt.] Nach Berichten über die Sundschifffahrt des verflossenen Jahres klarirten aus der Nordsee: preußische Schiffe 1416, norwegische 1426, schwedische 1258, englische 1222, dänische 900, holländische 798, mecklenburgische 358, hannoversche 341, französische 62, oldenburgische 74, lübeckische 34, italienische 29, nordamerikanische 25, hamburgische 16, bremische 16, portugiesische 8, belgische 5, russische 0, südamerikanische 1; aus der Ostsee: preußische 1448, norwegische 1414, schwedische 1205, englische 1202, dänische 721, holländische 795, mecklenburgische 379, hannoversche 354, französische 63, oldenburgische 76, lübeckische 36, italienische 24, nordamerikanische 20, hamburgische 26, bremische 13, portugiesische 8, belgische 6, russische 7, südamerikanische 1; zusammen also: preußische 2864, norwegische 2840, schwedische 2463, englische 2424, dänische 1621, holländische 1593, mecklenburgische 737, hannoversche 695, oldenburgische 150, französische 125, lübeckische 70, italienische 53, nordamerikanische 45, hamburgische 42, bremische 29, portugiesische 16, belgische 11, russische 7, südamerikanische 2. — Hiernach war auch im verflossenen Jahre die preußische Kauffahrteischifffahrt durch den Sund im Vergleich zu der anderer Nationen die bedeutenste geblieben, trotzdem sie gegen 1853 um 591, gegen 1854 um 231 Schiffe abgenommen hatte, während die englische Flagge gegen das letztere Jahr eine Zunahme von 382 Schiffen aufzuweisen hat. Am nächsten kam ihr die Schifffahrt Norwegens, deren Abnahme gegen 1853 551 Schiffe, gegen 1854 488 Schiffe betrug. Die schwedische Flagge war durch 485 Schiffe mehr wie im Jahre 1853 vertreten, dagegen durch 120 weniger wie im Jahre 1854. Es darf indeß nicht übersehen werden, daß die vorstehenden Zahlen über die Zahl der Schiffe bei mangelnder Angabe des Tonnengehalts, noch nicht geeignet sind, die Grundlage einer vergleichenden Uebersicht über den Waarenverkehr durch den Sund zu bilden. Der Vergleich in Bezug auf die verschiedenen Jahre sowohl, als in Bezug auf die Theilnahme der einzelnen Flaggen könnte, wenn man den Tonnengehalt berücksichtigt, um so wesentlicher modifizirt werden, als der Handel in neueren Zeiten angefangen hat, vorzugsweise Fahrzeuge von bedeutenden Dimensionen und großer Tragfähigkeit zu verwenden. P. C.

— [Münzkonferenz.] Ueber den Tag der Eröffnung der Münzkonferenz ist noch nichts festgestellt, jedenfalls aber wird dieselbe noch im Laufe dieser Woche ihren Anfang nehmen. Von Seite Preußens werden der Geh. Oberfinanzrath Seydel als königl. Kommissarius und der demselben als technischer Beistand zugeordnete General-Wardein und Münzdirektor Kandelhardt, der Konferenz beiwohnen, von Seiten Oesterreichs der Ministerialrath im Finanzministerium, Ritter Brentano, und ist demselben der Regierungsrath und Hauptmünzmeister, Johann Hassenbauer Ritter von Schiller, als technischer Rath beigesellt. Von Seite Bayerns wird der Obermünzdirektor Haindl, von Seite Hannovers der Münzmeister Finanzrath Bruel, für die freie Stadt Frankfurt Senator Bornus in Wien erwartet. Für das Herzogthum Parma ist der herzogliche Geschäftsträger Kommandeur Themassin bei der Konferenz bevollmächtigt.

— [Die Sendung des Grafen Odonnell.] Die Nachricht, daß die österreichische Regierung den Obersten Grafen Odonnell mit politischen Aufträgen nach Dresden abgesandt habe, wird heute aus der verläßlichsten Quelle bestätigt, obwohl man in österreichischen Blättern die für solche Fälle hergebrachte Phrase findet, die Reise des Grafen Odonnell habe nur Privatzwecke. Der Zweck der Reise des Grafen Odonnell ist, auf einen Antrag vorzubereiten, welchen Oesterreich, wenn thunlich in Gemeinschaft mit Preußen, bei dem Bundestage einzubringen gedenkt, um den Bundestag zu veranlassen, daß er sich für die orientalische Politik des Wiener Kabinets ausspreche. (B. B. Z.)

— [Preuß. Rhederei.] Nach den von F. Metzler in Stettin herausgegebenen Listen der preuß. Rhederei zählte dieselbe beim Beginne des Jahres 1856: 900 Schiffe mit $139{,}368\frac{1}{2}$ Last; — 22 Schiffe mit 3276 Lasten mehr als im Anfange des Jahres 1855. Im verflossenen Jahre wurden 67 Schiffe mit 10,424 Lasten erbaut, und 44 Schiffe mit 6469 Lasten gingen ab, theils durch Seeverlust (30), theils durch Verkauf (14).

— [Obertribunalsentscheidungen.] Nach §. 95 der Verordnung vom 3. Januar 1849 kann Niemand in einer Sache Geschworener sein, in welcher er nach allgemeinen gesetzlichen Vorschriften als Richter nicht würde mitwirken können. Das königl. Obertribunal hat in einem speziellen Falle angenommen, daß der Umstand, daß der Angeklagte früher einen der Geschworenen bestohlen und deshalb bestraft worden, den letzteren nicht unfähig mache, über eine anderweitige Anklage gegen denselben Angeklagten als Geschworener zu entscheiden. — Nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des königl. Obertribunals ist Derjenige, welcher einen Gewerbeschein zum Gewerbebetriebe im Umherziehen erhalten hat, nach §. 21 des Regulativs vom 28. April 1824 nur zum Gewerbebetriebe innerhalb des Bezirks derjenigen Regierung berechtigt, welche den Gewerbeschein ertheilt hat. Treibt er unbefugt im Bezirke einer andern Regierung das Gewerbe im Umherziehen, so verfällt er der im §. 30 des Regulativs angedrohten Strafe.

— [Bevölkerungsstatistik.] Berlin hat gegenwärtig nach dem „Evangel. Anz." überhaupt 93 Prediger, 29 Kirchen mit Kirchspielen, 25 Kirchen ohne Kirchspiel mit Hausgemeinden und 11 andere gottesdienstliche Lokale. Die Zählung des Jahres 1855 weist 434,612 Einwohner nach, mit Ausschluß des Militärs, welches 20,306 Mann zählt. Die Zahl der Katholiken, Juden und Dissidenten in Berlin beläuft sich auf 31,000, die Zahl der Evangelischen also auf 403,612 Seelen; für deren Seelsorge giebt es (nach Abzug der 4 Militärprediger, der 4 Missionsprediger, des Predigers des evangelischen Vereins und der 15 Prediger, die an zum Theil wenig zahlreichen Hausgemeinden stehen) überhaupt nur 69 Geistliche. Berechnet man die Seelenzahl der Hausgemeinden reichlich auf 3612 Seelen, so haben 69 Geistliche die Seelsorge bei 400,000 Evangelischen.

— [Die Münze; Schiffbau.] In der hiesigen königl. Münze herrscht namentlich seit dem Beginn dieses Jahres eine große Thätigkeit. Bekanntlich wird in derselben auch für viele kleine deutsche Staaten das Geld geprägt. — Auf allen preußischen Schiffsbauplätzen ist seit einiger Zeit eine noch nie so groß dagewesene Regsamkeit bemerkbar. (Z.)

— [Eisenbahn.] Der Bau der Weißenfels-Leipziger Eisenbahn ist jetzt so weit vorgerückt, daß in diesen Tagen die ganze Strecke von Weißenfels bis Leipzig mit der Lokomotive befahren werden wird. Dem allgemeinen Verkehr wird die Bahn, dem Vernehmen nach, zu Ostern übergeben werden können. (D. A. Z.)

— [Telegraphenunterbrechung.] Die telegraphische Verbindung zwischen Wien und Berlin ist auf den österreichischen Strecken unterbrochen. Die telegraphische Verbindung ist nur auf dem Wege über München ermöglicht. Unsere Depeschen erleiden, indem dieser letztere Weg sehr besetzt ist, beträchtliche Verzögerung, wenn nicht selbst ihr Eintreffen, ohne auf dem Schienenwege überholt zu werden, während dieses Zwischenfalles gänzlich unmöglich gemacht wird. (W. T. B.)

Düsseldorf, 4. Januar. [Konskriptionsunterschleife.] Unsere Untersuchungsbehörden beschäftigen sich fortwährend mit Unterschleifen in Konskriptionssachen. Sie haben in letzterer Zeit einen Beamten nach dem Kreise Elberfeld gesandt, wo ein Kreisbeamter den anderen des Unterschleifes angeklagt hatte. (Fr. J.)

Köln, 7. Januar. [Hofnachrichten.] Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen traf heute Morgens 8 Uhr, von Berlin kommend, mit dem Köln-Mindener Kourierzuge hier ein und benutzte die Bonn-Kölner Eisenbahn zur sofortigen Weiterreise nach Bonn. — JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Heinrich der Niederlande mit hohem Gefolge langten vorgestern um 1 Uhr mit dem Dampfschiffe „Schiller", von Koblenz kommend, in Bonn an, nahmen beim Obersten v. Siebold ein Dejeuner ein und setzten darauf die Reise nach Arnheim fort. (K. Z.)

Feuilleton.

Photographien von Sebastopol.

Man sieht gegenwärtig in Paris eine Serie von 360 photographischen Abbildungen, eine der interessantesten, die je ausgeführt wurden. Dieselben gehören M. Agnew in Manchester und sind das Resultat einer in der Krimm gemachten Ausbeute des berühmten Sekretär der Londoner photographischen Gesellschaft. M. Roger Fenton, welcher diese Expedition auf Kosten des Herrn Agnew unternahm, und wofür ihm dieser drei Gehülfen und ein geräumiges Zelt zur Verfügung stellte. Diese außerordentliche Liberalität hat M. Agnew wohl mehrere tausend Pfund Sterling gekostet, aber es steht zu erwarten, daß aus derselben für ihn sich bald eine reiche Goldernte entwickeln werde. Man ist überrascht in dieser seltenen Kollektion die Darstellungen der verschiedenartigsten Szenen zu finden, welche unausführbar für jeden Künstler gewesen wären, der nicht wie M. Fenton (einer der berühmtesten Erfinder und thätigsten Forscher im Gebiete der Photographie) durch die einflußreichsten Patronagen Unterstützung gefunden hätte. Derselbe war durch den Prinzen Albert an die Chefs der anglofranzösischen Expeditionsarmee lebhaft empfohlen, und darum konnte er überall hingelangen, selbst bis in das Zelt, wo die ernsten Verhandlungen am Vorabende einer Erstürmung oder eines sonstigen wichtigen militärischen Ereignisses abgehalten wurden.

Alle, welche in die vielen Schwierigkeiten photographischer Operationen im Freien eingeweiht sind, werden fragen, wie es M. Fenton möglich war, seinen Apparat, seine schwarze Kammer, sein Laboratorium, auf so viele verschiedene Punkte zu bringen. Dies Alles war in einem, eigens zu diesem Zwecke angefertigten Zelte enthalten, das von drei starken in Gibraltar gekauften Pferden gezogen werden sollte. Dieses Vehikel ganz neuer Art, kam im Februar v. J. in Balaklawa an, aber bald zeigte es sich, daß das dafür bestimmte Gespann der Terrainschwierigkeiten halber unzulänglich war; M. Fenton war genöthigt, die Beihülfe von 8 Artilleriepferden anzusprechen, welche ihm auch von den alliirten Chefs bewilligt wurden.

Eines der interessantesten Ergebnisse dieser schwierigen und gefährlichen Campagne ist eine Folge von Ansichten der Südregion von Sebastopol, des Centralpunkts so vieler blutiger Zusammenstöße, wo von jedem Hügel, von jedem Terraineinschnitt eine interessante Episode zu erzählen ist. Diese Ansichten wurden systematisch, in einer regelmäßigen Reihenfolge aufgenommen, der Art, daß sie einander ergänzen und ein vollständiges Panorama jener Orte bilden, die durch die Feldlager und Batterien bedeckt waren, oder durch die fortgesetzten, hartnäckigsten, in der Geschichte fast ohne Beispiel dastehenden Kämpfe berühmt geworden sind. — Eine große Anzahl dieser bewunderungswerthen Photographien sind so zu sagen unter dem Feuer der russischen Kanonen aufgenommen worden. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß das ambulante Laboratorium M. Fentons, welches aus der Ferne gesehen einem großen Munitionswagen ähnlich war, von den heldenmüthigen Vertheidigern der Forts von Sebastopol sehr oft als Zielpunkt angesehen wurde, gegen welchen sie ihre Geschosse in großer Anzahl entsandten. Die Russen glaubten lange Zeit, daß dieser Riesenkarren jene furchtbaren Raketen enthalte, welche von ihren Feuerschwingen getragen gegen die „heilige Stadt" flogen.

Eine Abbildung, welche am besten zeigt, unter welch' mächtiger Protektion M. Fenton operiren konnte, ist der Kriegsrath, welcher unmittelbar vor der Erstürmung des grünen Mamelons gehalten wurde. Dieser Kriegsrath bestand aus der berühmten Trias: Lord Raglan — dem damaligen General, jetzigen Marschall Pelissier und Omer Pascha. Es war vier Uhr Morgens. Lord Raglan sitzt zur Rechten, Omer Pascha in der Mitte, Marschall Pelissier links. Der Tisch ist mit einem Shawl bedeckt, ähnlich jenem, dessen sich Eisenbahnreisende zur Bedeckung ihrer Kniee bedienen. Lord Raglan ist in vollständiger Nachttoilette; ein weiter Schlafrock umhüllt ihn. Den Marschall Pelissier, an dem ein wenig zu große Beleibtheit auffällig wird, verläßt nie sein rothes Beinkleid und seine Uniform; Omer Pascha ist ebenfalls militärisch gerüstet. Keine andere Person wohnt dieser feierlichen Berathung bei, außer M. Fenton, für welchen diese Ausnahme eben so auszeichnend wie ehrenvoll ist.

Unter den Porträts, welche M. Fenton von seiner Krimmexpedition mitbrachte, befinden sich viele ausgezeichnete Offiziere von hohem Range: Lord Raglan, Sir Georges Brown, Marschall Pelissier, General Bosquet mit seinem Stabe, eine reizende Gruppe. Der General spricht, und zeigt in der Ferne einen Gegenstand, welcher seine Aufmerksamkeit beschäftigt, — die Generale Pennefather, Estcourt, Codrington, und eine sehr gelungene Gruppe der Kaplane der englischen Armee 2c. Die Ansichten der Quais von Balaklawa geben eine frappante Idee der auf ihnen herrschenden, wahrhaft barbarischen Unordnung. Man sieht Vollkugeln, Bomben, Kanonen, Munitionskarren, Laffetten und alle sonstigen Kriegsgeräthe in buntem Gewirr durcheinander; manche dieser Ansichten machen den Eindruck wirklicher Gemälde, so außerordentlich naturgetreu sind die verschiedenen Gegenstände nach ihren Formen, ihrer Textur 2c. wiedergegeben. Ein berühmter Punkt daselbst war der Hügel Catchard, das Rendezvous aller Neugierigen, wenn irgend eine Aktion beginnen sollte. Hier liegt dieser Hügel vor uns, wenige Schritte davon ein kleiner Kirchhof, eine Ansicht, die in ihren wunderbaren Details auf den Beschauer unwillkürlich einen tief melancholischen Eindruck macht. Selbst das unbewaffnete Auge liest ohne Mühe die bescheidenen Inschriften auf dem Grabe des Gardeobersten Lord Seymour und des Brigadiergenerals Goldie. — Man glaubte immer, daß die Mittheilungen des Times-Korrespondenten über den jammervollen Zustand der Pferde

Oesterreich. Wien, 4. Jan. [Gewerbegesetz; Kreditanstalt.] Alle Nachrichten aus den Provinzen lauten dahin, daß sich sämmtliche Handelskammern zu Gunsten des neuen Gewerbegesetzentwurfs ausgesprochen haben. Jetzt, nachdem das Zeichen von oben gegeben ist, beeifern sich alle Organe der Oeffentlichkeit, den Stab zu brechen über das veraltete Zunftwesen, und dessen Unverträglichkeit mit einer naturgemäßen Entfaltung der Gewerbe und allen Zuständen der Gegenwart in das hellste Licht zu setzen. Einen eigenthümlichen Gegensatz dazu bilden die Bestrebungen einer gewissen Partei in Preußen, einem Lande, welches mit der Befreiung der Gewerbe vorangegangen ist. Diese Partei weiß nicht genug Uebel aufzuzählen, die aus der Gewerbefreiheit hervorgegangen sein sollen, preis't die Zustände der Vergangenheit und möchte den Innungszwang wieder hergestellt sehen. Wenn es nach dieser Partei ginge, so müßten Oesterreich und Preußen die Rollen, welche sie bisher gespielt, vertauschen. — Der Wiener Geschäftsbericht meldet, daß nach einer Entscheidung der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe der gestrige Tag als der Tag des Erscheinens der Aktien zu betrachten sei, so daß z. B., wenn einen Monat nach Erscheinen zu liefern oder zu nehmen ist, der 2. Februar als Termin angesetzt werden müsse. LWC.

— [Das Konkordat.] Die Verwirklichung der Bestimmungen des Konkordats wird im Wege von Ausführungsverordnungen geschehen, welche sich der Staat vorbehalten hat und die zum Theil in dem kaiserl. Patente vom 5. Novbr. v. J. schon als bevorstehend angekündigt sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Ausführungsverordnungen mit dem päpstlichen Stuhle vereinbart werden. Es handelt sich dabei vielfach darum, bestehende Gesetze abzuändern, aufzuheben und andere an deren Stelle zu setzen. Schon daraus ergiebt sich, daß diese Verordnungen nicht von der Kirche ausgehen können, sondern in das Bereich der Staatsgewalt fallen. Auch besteht über diesen Punkt, so viel bekannt, kein Zwiespalt der Meinungen zwischen Staat und Kirche. Wenn also in letzterer Zeit verlautet hat, daß die italienischen Bischöfe Oesterreichs zusammengetreten sind, um über die Ausführungsmodalitäten Beschlüsse zu vereinbaren, so wird sich von selbst verstehen, daß die Resultate dieser Berathungen des italienischen Episkopats rechtlich nicht geeignet sind, den Verordnungen der Staatsregierung vorzugreifen, und daß letztere vorkommenden Falls keineswegs geneigt sein dürfte, solche Beschlüsse als das berechtigte Ersatzmittel der staatlichen Ausführungsverordnungen hinzunehmen. Die Geltung dieser Beschlüsse wird also auf einen beschränkteren Kreis zurückzuführen sein. (N. Pr. Z.)

— [Die Klerikalpartei] erhebt unglaublich kühn das Haupt. Die Predigten des R. P. Klinkowstrom erregen nicht geringes Aufsehen. Dieser hochwürdige Herr sprach sich in einer seiner letzten Predigten über Kaiser Joseph II. und Kaiser Franz in einer Weise aus, welche klar beweist, welche Hoffnungen seine Partei an das Konkordat knüpft. (Br. Z.)

Wien, 7. Januar. [Preußens Stellung zu den Friedens-Vorschlägen; militärische Stimmung.] Am 4. d. fand eine Konferenz von mehreren Stunden im auswärtigen Ministerium statt, an welcher Graf Buol, Graf v. Arnim und der Oberst v. Manteuffel Theil nahmen. Später hatte Graf Buol mit dem Baron v. Bourqeney eine längere Besprechung. Man sagt mir, Preußen habe keine bestimmten Vorschläge unterstützt, weder die von hier aus proponirten, noch eigne es sich die in der Nesselrodeschen Cirkularnote vom 22. Dezbr. gemachten an. Der König von Preußen soll die Aufforderung, sich für die westmächtlichen Vorschläge zu erklären, abgelehnt und sich nur in der Lage erklart haben, seinen Einfluß, so weit er reiche, dahin zu verwenden, daß die kriegführenden Theile einander näher geführt werden und der für eine Friedensverhandlung geeignete Boden geebnet werde. — In militärischen Kreisen gestaltet sich die Sympathie für Rußland immer entschiedener, und es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß unsere Offiziere, wenn der Kaiser den Krieg gegen Rußland beschlösse, ihre Pflicht thun würden, allein ich glaube nicht zu irren, wenn ich den Geist, wie er sich kundgiebt, so auffasse, daß unsere Offiziers im Kampfe bei weitem lieber neben den Russen als ihnen gegenüberstehen würden. (B. B.)

— [Die Lage.] In scheinbar offiziöser Weise erklärt das Wiener „Fr.-Bl.": Da die auf die Friedensvermittlungsvorschläge Oesterreichs erwartete Rückantwort, dem Vernehmen nach, zuvörderst den betheiligten Höfen von London und Paris mitgetheilt wird, so dürfte ihre Bekanntmachung im Publikum nicht sobald noch erfolgen. Einstweilen wird die Zeit benutzt, namentlich unter den deutschen Regierungen, Verabredungen zu treffen und Beschlüsse vorzubereiten, wie sie je nach der Beschaffenheit der Beschlüsse in St. Petersburg in Anwendung gebracht werden sollen. Wir haben bereits erwähnt, daß die Vorschläge des hiesigen Kabinets, wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, kein Ultimatum sind, daher nicht geradezu zu weiteren Verpflichtungen führen dürften, als durch die bisherigen Verträge mit den Westmächten bereits geschehen. Allein es liegt in der Natur der Sache, daß im Falle einer abschlägigen Antwort dasselbe wieder näher zu Frankreich und England geführt wird. Die deutschen Bundesregierungen, welche die orientalische Angelegenheit ihrer Stellung und Bedeutung nach näher berührt, haben jüngst unter sich Berathungen gepflogen, welche Mittel zur Wiederherstellung des so allgemein ersehnten Friedens die geeignetsten seien, und in dieser Beziehung nicht ein Begehren, sondern die dringendsten Wünsche und Vorstellungen an den Kaiser Alexander gemacht, diesen Wünschen Deutschlands und Europas zu entsprechen. Das preußische Kabinet ist denselben nicht fremd geblieben, und so erscheint es eben so natürlich als dringlich, die österreichische Regierung von den Resultaten dieser Bestrebungen in einem Momente in nähere Kenntniß zu setzen, wo die Beschlüsse über seine künftige Haltung schon so nahe veranlaßt werden. Daß die Sache früher noch vor die Bundesversammlung in Frankfurt gebracht werden wird, um auch der Haltung Deutschlands sich zu versichern, wird als sicher betrachtet und sollen bereits Verabredungen zwischen der k. k. und der königl. preuß. Regierung getroffen worden sein, deren Uebereinstimmung nicht nur zu hoffen, sondern auch zu erwarten steht. Wenn Oberst von Manteuffel auch grade nicht in einer beglaubigten Spezialmission deshalb hier eingetroffen ist, so hat ihn das Vertrauen seines Königs doch zweifelsohne beauftragt, mündlich seine Ansichten und Wünsche darüber auszusprechen. (Ganz überflüssig dürfte vielleicht die ausdrückliche Bemerkung nicht erscheinen, daß das „Fr. Bl." natürlich eben nur Ansichten, Wünsche und Absichten des Wiener Kabinets ausspricht. D. Red.)

— [Die Mission v. Manteuffel's; Münzkonferenz; die A. A. Z.] Ich glaube Ihnen das günstigste Ergebniß von der Mission des Obersten v. Manteuffel ankündigen zu dürfen. Man versichert mich in dieser Beziehung, Preußen und Oesterreich seien in Folge der Aufträge, mit welchen Herr v. Manteuffel hierher geschickt worden ist, namentlich aber durch eine Ergänzung, welche seine Instruktionen, nachdem er bereits hier eingetroffen war, von höchster Stelle erhalten hätten, auf dem besten Wege, sich über eine gemeinsame Behandlung der Friedensfrage zu verständigen. Man hält es für wahrscheinlich, daß ein Abschluß über die Punkte, welche den Gegenstand der Vereinigung der beiden deutschen Großmächte bilden, schon morgen oder übermorgen erfolgen, und daß dann von hier aus eine Mittheilung an die sämmtlichen deutschen Höfe erlassen werden dürfte. Die Absendung außerordentlicher Missionen würde demnach wahrscheinlich unterbleiben. — Die Münzkonferenz wird, wie man glaubt, nicht länger als zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen, da über die wesentlichsten Fragen bereits eine Einigung erzielt ist und es sich rücksichtlich dieser nur noch um die formelle Präzisirung handelt. — Was die Mission des Grafen Esterhazy anlangt, so sind, wie in unterrichteten Kreisen versichert wird, seine bisher hier eingelaufenen Berichte noch weit entfernt, Resultate zu melden. Sie beschränkt sich auf Andeutungen, die indeß günstig lauten. Große Heiterkeit hat hier eine Mittheilung der „Augsb. Allg. Z." erregt, welche die Situation des Grafen durch die Vorzeichnung prozessualischer Fristen begrenzt. Erst werde er 9 Tage auf die „freiwillige" Antwort Rußlands warten. Läuft diese innerhalb der Frist nicht ein, so hat Rußland eine Ladung mit eilftägiger Frist zu gewärtigen. Frustrirt der russische Hof auch diese letzte Frist, so wird in contumaciam verfahren. Der „Vorschlag" nimmt den Charakter eines „Ultimatums" an, und Graf Esterhazy verläßt Petersburg. Rette sich dann, wer kann! Wie man sich solche Albernheiten schreiben lassen und dabei immer noch an der Prätension festhalten kann, als das erste deutsche Blatt, das politische und diplomatische Organ Deutschlands par excellence angesehen sein zu wollen, ist kaum verständlich.

Hannover, 7. Jan. [Der Obergerichtsassessor Planck], früher bei dem Obergerichte in Aurich, gegenwärtig bei dem in Dannenberg angestellt, ist Seitens des letztgenannten Gerichts in der gegen ihn anhängig gemachten Disciplinar-Untersuchung außer Verfolgung gesetzt worden. Der Staatsanwalt wird gegen dieses Erkenntniß unzweifelhaft das Rechtsmittel einlegen und die Entscheidung des Oberappellationsgerichts in Celle anrufen. (N. P. Z.)

Würtemberg. Tübingen, 4. Jan. [Neue Straßenbeleuchtung.] Seit einigen Tagen sind zwei städtische Laternen auf dem Markte und beim Gerichtshof mit Liasschieferöl erleuchtet. Dieselben verbreiten ein so schönes helles Licht, und die Unterhaltung derselben verursacht so wenig Kosten und Mühe, daß der Versuch, dieses Oel für die Straßenbeleuchtung zu verwenden, bereits als gelungen betrachtet werden kann. (T. Kr.)

Frankfurt a. M., 6. Jan. [Vom Bundestage.] Die Bundesversammlung hielt am 3. d. ihre erste Sitzung im neuen Jahre. Die Gegenstände, welche in ihr zur Verhandlung gelangten, sollen nach den uns gewordenen Versicherungen wiederum ohne alles Interesse gewesen sein und mit der Politik nichts zu schaffen gehabt haben. Inzwischen ist aber innerhalb der Bundesversammlung die Frage wegen fernerer Veröffentlichung ihrer Verhandlungen der Entscheidung näher gerückt und steht in kürzester Frist ein Beschluß zu erwarten, nach welchem nur bestimmten Blättern offizielle Mittheilungen zugehen werden, dagegen private Mittheilungen mit um so größerer Strenge überwacht werden sollen. Es liegt nahe, daß man bei den öffentlichen Kundgebungen zunächst nur die bisherigen Blätter ins Auge fassen wird; doch ist bis jetzt noch nichts darüber bestimmt, durch welche Blätter jene Publikationen erfolgen sollen. (V. Z.)

Sächsis. Herzogth. Weimar, 31. Dez. 1855. [Der artistische Direktor] der hiesigen Hofbühne, Herr Marr, ist plötzlich von seiner Amtsthätigkeit suspendirt worden, und soll, wie man sagt, in Kurzem seine förmliche Entlassung erhalten. (War lange schon zu erwarten. D. Red.) Ein fortdauerndes verletzendes Benehmen der Intendanz gegenüber wird als Grund dieser Maßregel genannt. (A. Z.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee.

Aus London wird uns unter dem 4. Januar Folgendes geschrieben: Es wird als schon entschieden betrachtet, daß Admiral Dundas den Ober-Befehl über die Ostseeflotte im nächsten Sommer nicht wieder bekommen werde, und in der That soll der Befehl, seine Flagge abzunehmen, schon an ihn ergangen sein; eine Angabe, deren Bestätigung durch die Presse indeß abzuwarten ist. Als Grund wird angeführt, daß er erklärt hat, ein erfolgreicher Flottenangriff auf Kronstadt sei, selbst mit Benutzung der Hülfsmittel, die jetzt dem Flottenbefehlshaber dafür zu Gebote gestellt werden können, unmöglich; sein Nachfolger zur Ausführung des im Uebrigen beschlossenen Versuchs soll aber noch nicht gefunden sein, so daß Sir Charles Napier's Kandidatur auch hierfür nicht ganz hoffnungslos erscheinen würde. Der aber verlangt 50 Linienschiffe, von denen etwa 5—10 geopfert werden müßten, für diesen Zweck. Die große Anzahl kleiner Dampfboote, die in diesem Jahre auf den Werften hergestellt werden, deutet übrigens in erster Linie auf die Absicht, das System der „kleinen Quälerei" der russischen Küsten in noch ausgedehnterem Maaße, als bisher, fortzusetzen.

Krimm.

Der jetzige Zustand von Kertsch wird von einem dortigen Korrespondenten der „Times" in einem Briefe vom 10. Dezbr. folgendermaßen geschildert: Kertsch ist in diesem Augenblick nichts weniger als ein erfreulicher Aufenthalt. Wir graben unsere Schanzen, errichten unsere Barrikaden, machen uns selbst unsere Gesetze, für unsere Armee wie für die Ueberreste einer ruinirten, auf unseren Schutz verwiesenen Bevölkerung, das Alles aber in feierlichem Schweigen, welches höchstens von dem Tritt der türkischen Soldaten, von dem Geräusch des Regens oder von dem Schreien eines vorübertaumelnden Betrunkenen unterbrochen wird. Reihen dachloser und ausgeplünderter Häuser zeugen von einer muthwilligen, unnöthigen Verwüstung, die sich jetzt dadurch vergilt, daß sie die gegenwärtige Garnison der besten Baracken und Magazine beraubt. Das Innere des einst so eleganten Museums ist ein Haufen zertrümmerter Monumente. Hier und da kann man noch ein vollständiges Basrelief oder eine griechische Inschrift erkennen, was nur um so mehr die Entrüstung des Alterthumsforschers über das Zerstörte erregte. Die Kirchen sind von keiner besonderen Architektur, aber sie bilden in der anspruchslosen Einfachheit ihres Stils fast noch das einzig Anziehende, was der Stadt geblieben ist. Die Türken, welche die Neugier in die christlichen Gotteshäuser treibt — und, wenn sie nicht unter ungewöhnlicher Kontrole ständen, auch wohl die Plünderungslust — hatten den Platz, auf welchem die St. Trinitatiskirche sich erhebt, zu den Uebungen ihres Musikkorps ausgewählt und schon angefangen, durch ihre weltlichen Melodien den Priester und die Gemeinde zu stören. Natürlich wurde dieser Entweihung sofort ein Ende gemacht, als man davon erfuhr. Dicht hinter der Kirche und nahe an der Ecke, wo die Pentekost- und die Woronzoffstraße zusammenstoßen, steht eine lange Reihe von Neunpfündern, eine Batterie der türkischen Artillerie. Weiter links nach der Arabatbarrière zu sind die Kavalleriekasernen, welche das schöne 10. Husarenregiment beherbergen, das kürzlich, von Westindien kommend, in der Krimm bewillkommnet wurde. Die Quartiere sind geräumig und luftig. Das Gebäude war früher ein akademisches Institut für junge Damen, bekannt unter dem Namen „Kuschinkob's Kertsch-Institut", angeblich nach einem russischen General so bezeichnet. Die ehemaligen Bewohnerinnen flüchteten sich bei der Plünderung der Stadt oder wurden von Anderen hinweggebracht. Die weniger beschädigten Häuser der Stadt werden von den Offizieren und Truppen der Garnison bewohnt; es giebt ein engl. Stadtviertel, ein französisches, ein türkisches. Den Straßen sind neue Namen gegeben oder vielmehr Uebersetzungen der alten, und an die Häuser sind große, ungeschlachte Nummern geschmiert. Die Quartiere der Stabsoffiziere und die öffentlichen Bureau's sind durch angemalte plumpe Buchstaben bezeichnet. Für die russischen und tatarischen Verkäufer und Verkäuferinnen sind auf dem Marktplatz Buden eingerichtet, und die Soldaten kaufen dort Obst, Gemüse und allerlei Kleinigkeiten. Verständlich machen sich beide Theile nur durch die Namen der englischen, französischen und türkischen Münzen und im Uebrigen durch Fingersprache und Geberden. In der Woronzoffstraße, der Hauptstraße des Orts, sind die bedeutendsten Läden, die dort fast eine ununterbrochene Reihe bilden. Die Eigenthümer sind Russen, Deutsche, Griechen, Italiener, Malteser, Juden, Cirkassier, Perser, Türken und Tataren. Jeder bezahlt einen monatlichen Zins und hat, wenn er gegen die Munizipalgesetze verstößt, Geldbußen zu entrichten. Man kann aber nur von Einem Geschäft sagen, daß es florirt, und dies ist der Branntweinschank. Der einzige Schneider der Stadt ist ein deutscher Jude; zum Glück finden sich unter den Leuten des 71. Regiments Hochländer genug solche, die das Schneiderhandwerk hinreichend verstehen, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen; es wäre aber gut, wenn Offiziere wie Gemeine wenigstens einen Knopf annähen lernten. Auch einen Schuhmacher giebt es in Kertsch, aber von einem Hutmacher ist nichts zu sehen, und das Buchhändlergewerbe wird durch eine Frau repräsentirt, welche Geschichtenbücher verkauft, die zu Moskau erschienen sind. Selbst ein Barbier ist eine Seltenheit, wenigstens ein reinlicher. Der Dämon des

---

während des letzten Winters übertrieben seien; aber M. Fenton's Apparat bestätiget die traurige Wahrheit; es zeigt uns Lord Georges Paget auf einem wahren Skelette eines Pferdes sitzend, das den berühmten Sportsman wohl hätte veranlassen können zu einer Wette, auf dasselbe wie auf einer Leiter hinaufzuklettern, aber sicherlich nicht zu einer Wette, dasselbe auch nur einige Schritte auf einer Rennbahn machen lassen zu können! Auf einer anderen Photographie sah ich eines der schönsten englischen Pferde der Armee, den Sieger der Krimmer Frühlings-Rennen; jetzt macht es einen qualvollen Eindruck, so sehr hat es der Winter und das Elend entstellt. Es ist jetzt, um mich so auszudrücken, nur noch das „Ideal der scheußlichsten Realität!"

Unter den im französischen Lager gesammelten Abbildungen bemerkt man mehrere Zuavengruppen in ihrem pittoresken Kostüme; dann eine Marketenderin — Priesterin der Branntweinflasche — welche ihre reinliche und kokette Toilette eigens für die photographische Aufnahme gemacht zu haben scheint.

Eine türkische Gruppe, Ismail Pascha und die Offiziere seines Generalstabs, ist von schönem Effekt. Der General sitzt auf einer gebrochenen Laffette. — Eine andere merkwürdige Gruppe ist die, wo man Oberst Brownrigg von zwei russischen oder tartarischen Kindern begleitet erblickt, welche, nachdem sie von Sebastopol geflüchtet, sich an den Obersten gewöhnt haben, ihn treu wie Hunde überall hin begleiten, und ihn weder Tag noch Nacht verlassen. — Die englischen Offiziere scheinen ein Vergnügen daran gefunden zu haben, sich als Mufti's zu travestiren; eine der Photographien stellt eine Gruppe von Gardeoffizieren in orientalischer Tracht dar, welche sich an dem Eingange ihres Zeltes gegenseitig mit Bier bewirthen. Anderwärts sieht man eine Gruppe von Eisenbahnbeamten, welche als Kopfbedeckung den einfachen Turban tragen, mit dem man sie in Konstantinopel bedachte; sie bilden einen schönen Kontrast zu einer Gruppe tartarischer Ackerbauer.

Das „Thal der Todesschatten" ist die erstaunenswertheste aller dieser Ansichten. Das Terrain ist im vollen Sinne des Wortes mit Kugeln und Fragmenten russischer Bomben übersäet. Bei Betrachtung dieses Blattes kann man sich eine Idee von der ungeheuren Quantität Eisens machen, welche von den Mauern Sebastopols auf die Belagerer geschleudert wurden. M. Fenton hatte den Muth, fast bis ins Herz der Batterien zu dringen, er hatte selbst die Kaltblütigkeit, sein Objektiv auf die russischen Artilleristen zu richten, welche an ihren Kanonen beschäftigt waren.

Ich muß wahrheitsgemäß diese glänzende photographische Serie als ein echtes historisches Monument, als das getreueste Memorial dieser für alle Zeiten denkwürdigen Belagerung bezeichnen. M. Agnew durfte dieselbe dem Kaiser Napoleon zur Ansicht vorlegen und dieser bezeugte laut die aufrichtige Bewunderung, welche ihm diese zauberischen Produktionen abnöthigten. M. Moulin, einer der talentvollsten, thätigsten und bescheidensten Photographen in Paris, bei dem ich vor Kurzem die ersten Proben dieser Photographien zu bewundern Gelegenheit hatte, hat von dem Eigenthümer das Reproduktionsrecht dieser in ihrer Art einzigen Sammlung angekauft, und es steht zu hoffen, daß dieselbe bald allen Kunstliebhabern zugänglich sein wird.

Posen, im Januar 1856. C. Hertl-Burette.

Musik. Zur Verherrlichung des hundertsten Geburtstages Mozarts will Herr Blasius Höfel in Salzburg ein Familiengemälde Mozarts, das sich im Besitze des dortigen Mozarteums befindet, in Stahl stechen und dieses Blatt für einen äußerst billigen Preis liefern. Das Original, ein großes, nach der Natur gemaltes Oelgemälde, ist ein Erbstück der Familie Mozart. Der berühmte W. Amadeus und dessen Schwester sitzen am Fortepiano und spielen, neben ihnen sitzt der Vater Leopold Mozart, mit der Violine in der Hand in horchender Stellung; im Hintergrunde an der Wand aber hängt ein Medaillon mit dem Portrait der Mutter Mozarts. Dieses lebensgroße Gemälde besaß bis zu seinem Ableben der Sohn W. A. Mozart in Wien, und es ist durch dessen letztwillige Anordnung nebst seiner großen Manuskripten- und Musikaliensammlung in das Archiv des Mozarteums in Salzburg übergegangen.

* Die Collection des oeuvres classiques et modernes, aus dem Verlage von Bote & Bock enthält, um nur das Wichtigste zu nennen, zwölf Symphonien von Haydn in Partitur und vierhändigem Klavierauszuge, Violinkompositionen von Beriot, Ernst und Kreutzer, wichtige Orgelwerke, unter denen namentlich die Sammlungen von Commer hervorragen, Trios und Duos für Pianoforte von Haydn, Mozart, Beethoven, Dussek, zwölf Symphonien von Mozart und sechs Quartette von Beethoven in 4händigem Klavierauszuge, Klaviersonaten von Beethoven, Clementi, Dussek, Haydn, Mozart, Ouvertüren und Unterhaltungsmusik für Klavier, didaktische Werke für Klavier (S. Bach, Clementi, Cramer) und Gesang (Pacini, Concone), einen reichen Schatz geistlicher Musik (von Astorga, Graun, Händel, Haydn, Mozart, Pergolese), Volkslieder und andere Gesangkompositionen, dreizehn von Boieldieu, Cherubini, Gluck, Mozart, und Opernarrangements für das Pianoforte allein. Doch bildet das hier Genannte nur einen kleinen Theil der Sammlung. Die Käufer haben den Vortheil, alle diese Werke nicht nur in würdig ausgestatteten und sorgfältig bearbeiteten, sondern auch in gleichen Ausgaben zu beziehen. Indem der Verleger es unternahm, den Theil der musikalischen Literatur, der Gemeingut des Volkes geworden ist, in möglichst großem Umfange und gleichmäßig ausgestatteten, korrekten Ausgaben dem Publikum vorzulegen, hat er einen so wichtigen Schritt für die Verbreitung guter musikalischer Bildung gethan, daß ihm die Theilnahme und Unterstützung des Publikums nicht fehlen wird. R—.

* Von Interesse dürfte es sein, nach einer aus Konstantinopel eingegangenen Privatmittheilung zu vernehmen, daß der Bruder des berühmten Komponisten Donizetti, Namens Giuseppe, welcher Chef der türkischen Militärmusik ist, jetzt vom Sultan den Rang eines Lida Pascha (Brigadegenerals) erhalten hat.

* Herr Meyerbeer hat von dem Kaiser von Oesterreich nach der Vorstellung des Nordstern in Wien eine mit Brillanten besetzte Dose erhalten.

Literarisches. Rom. — Die Albanische Bibliothek ist ohne Zweifel eine der wichtigsten Zierden unserer Hauptstadt auf dem Felde der Wissenschaften. Der Kardinal Nerli gründete sie zu Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts in seinem, im Thaleinbug zwischen dem Quirinal, dem Esquilin und dem Monte Pincio gelegenen, Palast, und

Branntweinschanks hat sich in allen Geschäften eingenistet. Es sind nahe an 100 Läden in Kertsch, und kaum einer der Inhaber, der nicht jeden Kunden mit einem Glas Branntwein bediente. Mit Schnupftüchern, mit Schreibpapier, mit Mostrich, mit Gemälden, mit Spiegeln, mit Zucker, mit Lichten, genug mit aller Waare wird zugleich auch Branntwein verkauft, nur ein deutsches Paar, welches Bratwürste verkauft und seinen Kram sehr reinlich hält, macht eine Ausnahme und befaßt sich nicht mit dem Branntweinschank. — Bis auf ein kleines Detachement des 10. Husarenregiments, einen Theil des 71. Infanterieregiments, einige afrikanische Chasseurs und einige von den französischen Truppen im Fort Paul detachirten Marinesoldaten ist die frühere Garnison von Kertsch durch das türkische Kontingent besetzt. Dieses sich rasch vermehrende Korps hatte die Osmanlitruppen in sich aufgenommen, welche es bei seiner Ankunft hierselbst vorfand, und außer der ansehnlichen Zahl seiner Streitkräfte zu Kertsch hat dasselbe auch einige Infanterieregimenter nebst Artillerie in Jenikale und im Fort Paul stehen. Diese 3 Stationen sind in einer Linie von etwa 10 englischen Meilen Länge befindlich.

— Das Beiblatt zu den „fliegenden Blättern aus dem rauhen Hause" berichtet über eine Kirche, welche die englischen Schanzgräber während der Belagerung der Südseite von Sebastopol errichtet hatten, Folgendes: „Es ist das eine seltsame Kirche, nicht so friedlich und freundlich wie die unsrigen in Stadt und Dorf, und jedes Baustück ist eine Mahnung an's Sterben. Sie ist ganz aus Belagerungsmaterial aufgerichtet, das aber jeden Augenblick wieder abgenommen und zum Kampfe gebraucht werden kann. Es sind Sturmleitern, Schanzkörbe, Faschinen und Holz, das zurecht gemacht ist, um als Lafetten für Kanonen zu dienen, dazu Dielen, mit Stricken an einander gebunden. Zwei Sturmleitern, welche zu oberst zusammengefügt sind, bilden die Säulen, welche das Hauptschiff der Kirche von den Nebenschiffen trennen und das Dach tragen. An dem Ende dieser seltsamen Kirche, welches dem Eingang gegenüber liegt, befindet sich ein Raum in Gestalt eines Halbkreises; in ihm ist aus mehreren mit Stroh gefüllten Säcken ein Pult aufgebaut, hinter welchem stehend der Geistliche die Predigt hält. Aus Brettern sind einige Bänke zum Gebrauche der Schwachen, Verwundeten und Genesenden des Spitals hergerichtet, die übrigen Soldaten stehen während des Gottesdienstes. Ist der Geistliche, um denselben zu halten, in diesem Gotteshause erschienen und haben die Schanzer in ihrer gewöhnlichen Uniform ihre Plätze eingenommen, dann geht Alles seinen so geordneten und geregelten Gang, daß man glauben könnte, sich in der stillen heimathlichen Kirche zu befinden, wo Glockengeläute und Orgelton die friedliche Gemeinde sammelt. Wohl klang auch in diesen Gottesdiensten bisweilen Glockengeläute und Orgelton, aber es war Kanonendonner und das Platzen der Bomben, die von den russischen Redouten herabgeschleudert wurden 2c."

— „Morning Post" stellt folgende Berechnung der englischen Landmacht in der Krimm im nächsten Frühjahr an: Die ganze Stärke der in diesem Augenblick in der Nähe von Sebastopol befindlichen britischen Landtruppen, sagt der „Globe", beläuft sich auf nahe an 53,000 Mann jeden Dienstgrades und jeder Waffe. Zu Kertsch steht ein Bataillon, welches ungefähr 700 Mann zählt, und am Bosporus kantonniren 13 Kavallerieregimenter, deren Gesammtstärke etwas über 4000 beträgt, was, ohne die in den Lazarethen zu Skutari und Renkivi befindlichen 2400 Mann zu rechnen, zusammen in runder Zahl 58,000 Mann rein englische Streitkräfte ergiebt. Binnen hier und der ersten Woche des März werden wahrscheinlich fast die sämmtlichen Truppen, welche jetzt die Reserve zu Malta bilden, nach der Krimm geschickt und dieselben durch Verstärkungen von daheim ersetzt sein, von denen etwa 4000 Mann im Lauf der nächsten oder der darauf folgenden Woche von hier abgehen werden. Um dieselbe Zeit werden wahrscheinlich ungefähr 10 Inf.-Regimenter von England, Malta und Gibraltar nach dem Schwarzen Meere gesandt werden, und so der jetzt im Felde stehenden engl. Armee noch über 15,000 Mann hinzufügen, ihre Zahl also auf 73,000 im Ganzen erhöhen. Das türk. Kontingent, dessen Hauptquartier sich jetzt zu Kertsch befindet, kann auf 20,000 Mann geschätzt werden. Von der britisch-schweizerischen und britisch-deutschen Legion befinden sich bereits Theile zu Skutari, eines oder zwei Regimenter sind unterwegs, und die Gesammtzahl dieses Korps wird in zwei Monaten sicher auf 7000 Mann sich belaufen. Die Bildung der britisch-italienischen Legion scheint zwar den besten Erfolg zu haben, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß ihre Organisation schon hinreichend vorgeschritten ist, um erwarten zu können, daß sie im Stande sein werde, in der ersten Zeit bereits an dem neuen Feldzuge theilzunehmen. Fassen wir die angeführten Zahlen zusammen, so finden wir, daß die Gesammtsumme der britischen Landmacht wahrscheinlich 100,000 Mann betragen wird, von denen 85,000 Mann effektive Kombattanten sein werden. Bei der dortigen Ankunft Sir Colin Campbell's, der jetzt lokalen Generalsrang hat, werden einige wichtige Aenderungen in Bezug auf die neue Vertheilung der Streitkräfte stattfinden. Alle auf Urlaub befindlichen Offiziere müssen am 1. März bei ihren Regimentern anwesend sein, und das Publikum kann erwarten, wenige Tage später eine Armee, welche wir in Hinsicht auf Zahl, Ordnung und Beschaffenheit mit Vertrauen und Stolz zu betrachten berechtigt sein werden, bereit zu sehen, in's Feld zu rücken, wohin es ihr befohlen wird.

— Aus der Krimm wird vom 27. Dez. gemeldet, daß die Russen ihre Verschanzungen bei Inkerman noch vermehrt und die an der Tschernaja gebauten demaskirt haben. Der strengen Kälte, welche auf der taurischen Halbinsel herrschte, ist ein fast plötzlich eingetretenes Thauwetter gefolgt. Die französische Militärintendantur verdoppelte ihre Fürsorge für die Gesundheit der Soldaten. Trotz der Stürme und Unwetter des verwichenen Monats Dezember haben die Verbündeten nicht ein einziges Kriegsschiff verloren. — Man schreibt aus dem Lager von Traktir, 21. Dezember: „Wir sind immer in Status quo, schlafen des Nachts mit Einem Auge und arbeiten am Tage an immer größerer Vervollkommnung unseres Lagers, unserer Straßen, Batterien und Redouten. Auf das Herbstwetter folgten traurige, neblige Wintertage; zuerst Regen, dem wir zwei Fuß hohen Koth verdankten, dann Frost, der unsere durch den Regen verdorbenen Straßen wieder herstellte, und endlich Schnee, der unsere Berge mit einem so blendend weißen Tuche bedeckte, daß die Augen dadurch leiden. Am 19. Dezember hatten wir 14 Grad Kälte, heute, 21., hat sich die Temperatur außerordentlich gemildert, aber der Schnee ist geblieben."

Asien.

Aus Marseille, 6. Januar, wird die Ankunft des „Luxor" mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Dez. telegraphirt. Den dort eingelaufenen Berichten zufolge war Omer Pascha im Hafen von Batum eingetroffen. Seiner Armee fehlte es bei Kutais in Folge des Uebertretens der Flüsse zwei Tage hindurch an Lebensmitteln. Die im Kriegsrathe zur Sprache gebrachte Entsetzung des türkischen Generalissimus wurde als unthunlich erkannt, dagegen beschloß der Divan am 26. Dez., daß für das nächste Frühjahr eine neue und starke Armee in Asien gebildet werden solle. 70 türkische Schiffe laden jetzt in Konstantinopel Munitionsgegenstände für Suchumkale.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Januar. [Admiral Seymour; ein Geschenk des franz. Kaisers.] Der „United Service Gazette" zufolge ist Admiral Seymour vollständig auf dem Auge erblindet, an welchem er im vorigen Jahre in der Ostsee durch Explosion einer russ. Höllenmaschine eine Verletzung erhielt. — Der Kaiser der Franzosen hat der Königin von England zum Christfeste ein prachtvolles Album mit Aquarellen von den ersten franz. Meistern verehrt. Die Bilder stellen die wichtigsten Ereignisse auf der Reise der Königin Viktoria nach Frankreich dar. Dieses Album hat mit dem kostbaren Etui über 1000 Pfd. St. gekostet. So meldet das Athenäum.

— [Die östreich. Propositionen.] Die „Times" bringt einen Brief ihres Pariser Korrespondenten, der in Bezug auf die dem Petersburger Hofe übermittelten östreichischen Propositionen Folgendes schreibt: „Da über dieselben bisher nichts Offizielles bekannt geworden ist, so mag hier dasjenige Platz finden, was in den deutschen Kanzleien in Paris verlautet und was, wie ich glaube, der Wahrheit näher kommt, als irgend eine andere bisher über diese Angelegenheit erfolgte Mittheilung. Betreffs der Donaufürstenthümer höre ich, daß ein vollständiges Aufhören des russischen Protektorats stattfinden soll. Rußland soll kein ausschließliches Recht weder der Protektion noch Intervention in den innern Angelegenheiten der Fürstenthümer besitzen. Diese sollen ihre Privilegien und Freiheiten unter der Souverainetät des Sultans beibehalten und die Pforte, in Uebereinstimmung mit den kontrahirenden Mächten, soll den Fürstenthümern eine Organisation bewilligen, die den Erfordernissen und unumwunden ausgesprochenen Wünschen der Bevölkerung angemessen ist. Fernerhin werden in Uebereinstimmung mit dem Sultan als ihrem Souverain, die Fürstenthümer ein System andauernder Vertheidigung, wie es durch ihre geographische Lage geboten ist, annehmen, und kein Hinderniß soll ihnen bei etwanigen außergewöhnlichen Maaßregeln, die sie zu ihrer Vertheidigung gegen fremde Mächte nöthig erachten, in den Weg gestellt werden. Als Austausch für das Territorium und die befestigten Plätze, die in diesem Augenblicke von den verbündeten Armeen besetzt sind, wird Rußland aufgefordert werden, in eine Modifikation seiner Grenzen, mit Rücksicht auf die europäische Türkei, zu willigen. Die so modifizirte Grenze wird bei Chotym anfangen, sich an der Berglinie, welche eine südöstliche Richtung hat, hinziehen und am Sasiksee endigen. Diese Linie wird durch den Friedensvertrag definitiv regulirt und das abgetretene Territorium den Fürstenthümern zurückgegeben, das heißt also unter die Souverainetät der Pforte gestellt werden. Die Donaumündungen sollen der Schifffahrt vollständig geöffnet und die freie Schifffahrt auf diesem Strom durch Anordnungen unter den kontrahirenden Mächten, so wie nach den auf dem Wiener Kongreß über die Flußschifffahrt aufgestellten Grundsätzen geregelt werden. Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben, ein oder zwei kleine Kriegsschiffe an den Mündungen des Flusses zu halten und zwar zu dem Zweck, die Ausführung jener Regulationen gesichert zu sehen, die sich auf die Freiheit der Donauschifffahrt beziehen. Das Schwarze Meer soll völlig neutral gemacht werden. Seine Wasser sollen den Handelsschiffen aller Nationen offen, aber für Kriegsschiffe geschlossen sein und zu dem Zwecke, um diese Neutralisirung zu einer bona fide-Neutralisirung zu machen, sollen sämmtliche militärische Arsenale zerstört und hinfort keine neue errichtet werden. Der Schutz aller maritimen und Handelsinteressen der verschiedenen Nationen wird durch Regulationen gesichert werden, die im Einklang sind mit dem internationalen Recht. Die beiden Mächte, die Besitzungen am Schwarzen Meere haben, würden wechselseitig in den verschiedenen Häfen des Pontus eine Anzahl leichter Schiffe zu halten haben, wie sie durch den Dienst an ihren resp. Küsten nothwendig gemacht wird. Bestimmungen hierüber sollen dem Friedensvertrage angehängt und nach vorhergegangener Billigung derselben von Seiten der verschiedenen Mächte in jeder Beziehung dem Vertrage gleichgeachtet und als ein integrirender Theil desselben angesehen werden. Aenderungen oder Modifikationen sind nur unter Zustimmung aller Mächte möglich, die den Vertrag unterzeichnet haben. Die Privilegien, Freiheiten und Rechte der Nichtmuhamedaner sollen gesichert werden, doch ohne die Würde des Sultans zu gefährden, und nach erfolgtem Friedensschluß soll Rußland aufgefordert werden, an den Deliberationen Theil zu nehmen, die diesen Gegenstand behandeln. (Wir theilen auch diese Version der Friedensvorschläge der Vollständigkeit halber mit; unsere Leser wollen sich an das früher schon wiederholt Bemerkte erinnern, daß man doch eigentlich über diese Punkte gar nichts Zuverlässiges bis jetzt wisse. D. Red.)

— [Kriegerische Ausbildung.] Die „Morning Post" beschäftigt sich mit Plänen, wie der geistigen Einsamkeit und Vernachlässigung der Landbevölkerung am besten abzuhelfen sei, und empfiehlt den Vorschlag, durch Herausgabe billiger Volksschriften und für diejenigen, die gar nicht oder nur mit Mühe lesen können, durch Einführung populärer Vorlesungen jener geistigen Verlassenheit ein Ende zu machen. Der Inhalt solcher Volksschriften, wie der Gegenstand solcher Vorlesungen, soll lediglich aus Scenen des Krimmfeldzuges, aus Beschreibung der Alma-, Balaklawa- und Inkerman-Schlacht und Schilderungen einzelner Großthaten bestehen. Die „Morning Post" scheint von Ausführung dieses Vorschlages zu hoffen, daß der kriegerische Eifer der Landbevölkerung so viel wie möglich geweckt werde, der verschiedenen Anzeichen nach „eingeschlummert" ist. Vielleicht ist das Projekt auch nur ein Manöver, um die Erfolge der Werbeoffiziere günstiger zu gestalten. (Kr. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Januar. [Verschiedenes.] In diesem Jahre werden in Frankreich die Eisenbahnen 1) von Paris nach Mühlhausen; 2) von St. Maur über Vincennes und Nogent sur Marne; 3) von Poitiers nach La Rochelle und Rocheford und vielleicht auch jene von Caen nach Cherbourg vollendet werden. — Bei einer Treibjagd, welche letzten Sonntag in der Nähe von Montpellier abgehalten wurde, schoß man zwei ungeheure Wölfe (einen Wolf und eine Wölfin). Tags zuvor hatten diese Räuber noch 50 Schafe gewürgt. — Im Jahre 1855 wurden auf den verschiedenen Theatern in Paris an neuen Stücken gegeben: 6 Opern, 18 komische Opern, 3 Ballets, 21 Schauspiele, 1 Trauerspiel, 19 Dramen, 1 Melodrama, 104 Vaudevilles, 3 Revüen, (am Schlusse des Jahres) 22 Operetten, 23 Pantomimen, 72 verschiedene Stücke, im Ganzen 293 neue Aufführungen. — Hr. v. Rothschild ist wegen der Angelegenheit des span. Crédit mobilier nach Madrid abgereist und bereits durch Bayonne gekommen. — Bei dem Empfange in den Tuilerien soll der Kaiser geäußert haben, daß die Session des gesetzgebenden Körpers am 15. Febr. beginnen werde. — Es befinden sich gegenwärtig mehrere chinesische Kaufleute zu Paris. — Der Bischof von Amiens ist, wie ein dortiges Blatt meldet, zum Erzbischofe von Auch ernannt worden.

— [Zustände in Griechenland.] Es sind so eben Briefe von Hrn. Albert Gaudry, dem Sekretär der k. Gesellschaft für Geologie, angekommen. Hr. G. befindet sich gegenwärtig mit einer Sendung der Akademie der Wissenschaft in Griechenland. Der junge Gelehrte giebt, indem er die günstigen Ergebnisse seiner Reise mittheilt, zugleich eine sehr traurige Schilderung des Landes, das er bereiset hat. Der Norden Griechenlands ist noch von Räubern heimgesucht, die sich in Banden organisirt, über das Land verbreiten, und ihre Streifzüge bis zu den pentelischen Gebirgen und der Landenge von Korinth ausdehnen. Die Bewohner werden ermordet, die Reisenden beraubt. Auf der anderen Seite ist der Peloponnes jüngst durch Orkane von außerordentlicher Heftigkeit verheert worden. Der Eurotas erhob sich in einer einzigen Nacht auf mehr als 30 Fuß, und alle Flüsse, welche in Ströme verwandelt wurden, haben große Ueberschwemmungen verursacht. Trotz aller Gefahren und Schwierigkeiten hat der junge Reisende, von der Regierung, die ihm ein Geleit zur Verfügung stellte, noch unterstützt, seine Sendung auf das Glücklichste vollbracht. Er hat eine sehr große Menge von Fossilien antediluvianischer Säugethiere entdeckt, die er mit nach Frankreich bringt. Es sind Affen, Pferde, Antilopen von verschiedenen Arten, Eber, Rhinocerosse, Castore, Hyänen, Giraffen u. s. w. Diese in gewissen Gegenden Griechenlands aufgehäuften Reichthümer werden uns das berühmte Land vom geologischen Standpunkte näher zu kennen geben, während wir es bisher fast nur vom historischen aus ganz genau kennen.

Belgien.

Brüssel, 5. Januar. [Professor Brasseur.] Der Ministerrath hielt gestern in Betreff der Angelegenheit des Professors Brasseur zu Gent eine längere Sitzung; nach sehr lebhaften Debatten wurden alle Strafanträge mit Stimmenmehrheit verworfen. Der akademische Senat hatte sich gleichfalls zu Gunsten des Angeklagten ausgesprochen und der heutige „Moniteur" zeigt an, daß die Regierung diese Angelegenheit nicht weiter verfolgen wird.

Antwerpen, 1. Januar. [Doppelselbstmord.] Vorgestern legten sich Abends gegen 9 Uhr zwei anständig in Trauer gekleidete Personen, Mann und Frau, jenseit des Kanals von Herenthals auf die Staatseisenbahn und wurden durch den um 5 Minuten vor 9 Uhr von Antwerpen abgehenden Zug aufs Schrecklichste getödtet. Dem Manne war der Kopf abgeschnitten. Bei der Frau fand man ein Billet, welches ihren Namen angab und daß sie in Brüssel wohne. (Fr. P. C.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Januar. [Anleihe; Kuratel; Landrath.] Ein radikales Genfer Blatt setzt die Aufgabe des neuen, aus der Novemberwahl hervorgegangenen Regiments in eine sofortige Staatsanleihe von 20 Millionen, unter Verpfändung alles kantonalen Grundbesitzes. Um das Geld leichter zu bekommen, soll es mit 6 Prozent verzinst werden. — Die schaffhausische Gemeinde Dörflingen ist wegen „grenzenloser Prozeßsucht" unter die Vormundschaft und Beaufsichtigung eines besondern Kommissärs, der an die Stelle des bisherigen Gemeinde-Präsidenten getreten ist, gestellt worden. — In Uri war letzthin der sogenannte „unschuldige Kindleinlandrath" (so von dem Versammlungstage genannt, dem Tage der „unschuldigen Kindlein", 28. Dez.) versammelt. Es wurden durch denselben wie gewöhnlich viele nützlich scheinende Vorschläge eingebracht, um übungsgemäß durchaus unbeachtet zu bleiben. (Fr. P. Z.)

Italien.

Rom, 1. Jan. [Geistl. Rücksichtslosigkeit.] Nach langer Pause wurden unsere Theater, neun an der Zahl, am zweiten Weihnachtstage wieder eröffnet. Dabei kam es zu einer Demonstration, die man zumal bei der jetzigen übeln Stimmung der Menge am wenigsten von jener Seite her erwartete. Vor dem Jahre 1848 nämlich machte sich's der Governatore di Roma, bekanntlich ein Prälat, zur Pflicht, Damen und Herren am Abend der Eröffnung der Theater in den ersten und zweiten (meist adligen) Ranglogen während der Vorstellung mit ausgesuchten Leckerbissen und Erfrischungen zu bewirthen. Es war dies eine Huldigung der Aristokratie durch einen geistlichen Herrn, welche stets einen unangenehmen Eindruck auf das dabei von ihm ignorirte Parterre, Parquet und die übrigen Logen machen mußte. In der Bewegungszeit wurde die Sitte sofort abgeschafft, doch gegen Aller Erwarten vor drei Tagen wieder eingesetzt. Und zwar geschah dies im großen Theater Apollo mit einer Verschwendung, welche die Absichtlichkeit einer herausfordernden Demonstration wider das bürgerliche Parterre recht grell zur Schau trug, und jedenfalls einen schneidenden Kontrast bildete mit der allgemeinen Hungerleiderei der Zeit. Ein Sturm drohete loszubrechen, doch

---

später ging sie in das Eigenthum der Familie Albani über. Der Kardinal Alessandro Albani erweiterte sie der Art, daß er als ein neuer Gründer derselben gelten konnte, indem er die Bücher des Kardinals Cäsar Rasponi, Verfasser des Werks: „De Patriarchio et Basilica Lateranensi" und die Bücher des berühmten Literaten Casiano del Pozzo hinzufügte, welcher seinerseits die Bibliothek der aufgelösten Akademie der „Lincei" erworben hatte. Im Jahre 1798, einem Zeitpunkt bürgerlicher Unruhen, wurden viele Handschriften und alte Drucke aus dieser Sammlung gestohlen, später aber, im Jahre 1803, vom Fürsten von Soriano, Carlo Albani, meistens glücklich wieder angekauft. Da das Fideicommiß des, seitdem erloschenen Hauses Albani seinem Stiftungsbriefe zufolge sich zwischen den nächsten Anverwandten vertheilt, so fiel auch die reiche Bibliothek zum Theil der Familie Castel-Barco von Mailand und zum Theil dem Hause Guidi del Bagno von Mantua zu. Diese beiden Erben haben die Bibliothek unter dem Hammer zu verkaufen und den Erlös unter sich zu theilen beschlossen. Ein trauriger Entschluß! Denn so wird eine der Glorien des Hauses Albani, das durch viele Geschlechter hindurch ein Gönner der Wissenschaft und Literatur gewesen, zerstört, und eine so werthvolle Sammlung zerstreut, es müßte denn die Regierung das Ganze ankaufen wollen — ein Fall, der bei unserm jetzigen Finanzzustand leider nicht wahrscheinlich ist.

Kunst. β Breslau. — In der Bildhauerwerkstatt des hiesigen Bildhauers Grimme sind kürzlich zwei größere Denkmäler vollendet worden, welche für die Provinz Posen bestimmt sind. Das eine derselben wird in der Kirche zu Brzeszkow aufgestellt werden; es ist dem Andenken des im vergangenen Jahre zu Paris verstorbenen, in der ganzen Provinz Posen sehr allgemein gekannten ehemaligen Obersten des polnischen Heeres, Ludwig Szczaniecki, gewidmet und auf Kosten der hinterbliebenen Gemahlin desselben angefertigt. Es hat eine Höhe von 17 Fuß, ist theils aus schlesischem, theils aus karrarischen Marmor gearbeitet und zeichnet sich durch eben so saubere als geschmackvolle Detailarbeit aus, so daß es einen wahren Kunstwerth hat. Das Piedestal, aus schlesischem Marmor, ist von edler Einfachheit; darauf ruht der aus karrarischem Marmor gefertigte Sarkophag mit der Inschrift, und auf diesem der dritte Haupttheil des Denkmals, die militärischen Embleme des polnischen Heeres veranschaulichend. — Das zweite Denkmal ist ein Gruftdeckel in antiker Sarkophagform, aus Sandstein gefertigt, ebenfalls von ausgezeichnet schöner und geschmackvoller Arbeit; dies Denkmal, für eine Gruft in der Provinz Posen bestimmt, ist dem Andenken des ehemaligen polnischen Senators und Wojewoden Joseph Wibicki gewidmet.

Alterthümliches. Breslau. Zwei Kähne, die man in dem Torfe bei Sabor bei 3 Fuß Tiefe entdeckt hat, werden in dem letzten Jahresbericht der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur" unter Beigabe eines von Aßmann lithographirten Bildes beschrieben. Der kleinere derselben ist 12 Fuß lang, von den Torfgräbern zertrümmert, der größere aber, 23 Fuß lang, ziemlich unversehrt herausgefördert worden und wird gegenwärtig im Schlosse zu Sabor aufbewahrt. Der Fund bestärkt die Annahme, daß die ganze dortige Niederung, die jetzt aus Torf- und Mergelkalklagern besteht, auf welchen Gras und Getreide trefflich gedeihen, ehedem einen großen See gebildet haben müsse, bei dem und in welchem Jagd und Fischerei getrieben wurde; denn man hat auch zu diesem Behufe dienende Geräthschaften und Werkzeuge in diesem Torfe aufgefunden, ferner Knochen von Rothhirschen, Schalen von Schildkröten 2c. Der erhaltene Kahn ist schon wegen seiner Form merkwürdig: er hat eine auffallende Aehnlichkeit mit den Kanots der Eskimo's. Er besteht in einem einzigen Holzstamme, wahrscheinlich von Eichenholz, aber sehr ausgelaugt und leicht. Die Tiefe des Kahns beträgt etwas über 8 Zoll, die Breite in der Mitte 2 Fuß, und die Stärke in der Mitte 2 Zoll, nach den Seiten hin abgeschwächt. Der Kahn ist nicht zum Stehen, sondern zum Sitzen eingerichtet. In ihm befand sich eine noch gut erhaltene Urne, ganz von der Form, wie sie in der dortigen Gegend vielfach als sogenannte heidnische „Todtenurnen" gefunden worden; sie war leer und hat wahrscheinlich zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken gedient.

die Polizei verhinderte es. Doch hat man sich in zahlreichen und scharfen Spottgedichten Luft gemacht. Aber was kümmert das den verblendeten Uebermuth! Aeußerte doch auch ein hochangesehener Prälat vor einigen Tagen in einer Gesellschaft, wo ein verständiger Mann auf die sichtlich schlimmen Folgen für die Sanitätsverhältnisse durch die Mißernten des Weins im armen, auf schwere unverdauliche Speisen angewiesenen Volke aufmerksam machte, Sixtus V. habe durch Anlegung der Aqua Felice (einer Wasserleitung) zureichend dafür gesorgt, daß die Römer keinen Durst litten. (V. Z.)

— [Kirchl. Konflikt mit Mexiko.] Seit einigen Tagen ist hier eine Nachricht von ziemlicher Wichtigkeit verbreitet, die wir verbürgen zu können glauben. Man versichert, der Präsident von Mexiko habe die mexikanische Gesandtschaft in Rom aufgehoben und seinem hiesigen Minister befohlen, seine Funktionen einzustellen. Außerdem habe derselbe die Jesuiten ausgewiesen und die Freiheit der Kulte in Mexiko genehmigt. (Wir müssen den „Débats“ die Vertretung dieser Nachricht überlassen. D. Red.)

Turin, 4. Januar. [Telegraphenwesen.] Auch im Großherzogthum Toscana sind die kürzlich im deutsch-österreichischen Telegraphenvereine den telegraphischen Privatkorrespondenzen bewilligten Erleichterungen in gesetzliche Wirksamkeit getreten. (O. C.)

Modena, 3. Jan. [Ordensverleihungen.] Graf Radetzky hat das Großkreuz, Frh. v. Lebzeltern das Kommandeurkreuz des neuen estensischen Adlerordens erhalten. Das metrische Gewicht ist in dem Herzogthume eingeführt worden.

Spanien.

Madrid, 5. Jan. [Unruhige Stimmung in Barcelona.] Die öffentliche Stimmung in Barcelona ist nichts weniger als beruhigend. Man fürchtet neue Ruhestörungen Seitens der Arbeiter, und die Militärbehörde trifft die sorgfältigsten Vorkehrungen, um sie zu verhüten oder nöthigenfalls zu unterdrücken. Am 29. Dezbr. ereignete sich ein ernster Vorfall. Arbeiter umringten das Fabrikgebäude eines Herrn Bazès und forderten die im Atelier Befindlichen auf, die Arbeit einzustellen. Da der Werkführer Fenster und Thüren schließen ließ, so fingen die Arbeiter an, Pistolen abzufeuern und Steine gegen die Wände zu schleudern. Die Polizei, die National- und die Munizipalgarden schritten ein und zerstreuten den Auflauf. Zwei der Tumultuanten wurden verhaftet und sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt, wo eine summarische Untersuchung im Gange ist.

Portugal.

Lissabon, 30. Dez. 1855. Der neu akkreditirte britische Gesandte am portugiesischen Hofe, Herr Henry Howard, hat am 19. Dezember beim Könige von Portugal im Palast Necessidades zu Lissabon seine Antrittsaudienz gehabt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Jan. [Rüstungen.] Im Süden wird mit bedeutenden Vorkehrungen zu Rüstungen fortgefahren. So fordert das Artilleriedepartement Unternehmungslustige zum Transport von Geschützen, Cartouchen und anderem Kriegsmaterial im Gewichte von nicht weniger als 95,899 Pud (3,835,960 Pfund) von Kaluga nach Briansk auf. Abgesehen von der ausgeschriebenen Lieferung von beinahe 600 Bombenlafetten, hat der Großadmiral an das Artilleriedepartement eine Aufforderung gerichtet, möglichst viel Zimmerleute, Tischler, Drechsler, Schlosser und Schmiede nach den Kronstädter Werkstätten zu stellen. Demzufolge ist eine Bekanntmachung erschienen, welche jedoch bemerkt, daß dergleichen Leute auch für die hiesigen Artilleriewerkstätten für die nächsten 6 Monate 1856 gesucht werden. (K. Z.)

— [Kriegerische Stimmung; Labenski; militärische Organisation; gegen die Korruption.] Während bei dem hier in allen Schichten der Bevölkerung angeregten kriegerischen Fanatismus die im Grunde bei Jedermann vorhandenen Friedenswünsche und Friedenshoffnungen nicht recht zum Durchbruch zu kommen vermögen, konzentrirt sich gleichzeitig die ganze Aufmerksamkeit auf den asiatischen Kriegsschauplatz, von wo man noch immer das Eintreffen neuer Siegesnachrichten erwartet, denn General Murawiew ist seit der Einnahme von Kars, der man hier die allerweitreichendste Bedeutung beizulegen sich bemüht, recht eigentlich der Held des Tages geworden, von dem man die kühnsten Heldenthaten erwartet. Daß derselbe die Absicht hierher gemeldet habe, trotz des Winters ohne längeren Verzug sich gegen Erzerum und Omer Pascha selber zu wenden, ist eine hier so vielfach verbreitete Annahme, daß ich sie schon deshalb aufzeichnen zu müssen glaube. — Die Stelle des verstorbenen Geh. Raths Labenski ist von der allergrößten Wichtigkeit, denn dieselbe bildet eine Art von persönlichen Vertrauenspostens sowohl dem Kaiser persönlich, wie dem Staatskanzler Grafen Nesselrode gegenüber. Deshalb ist man auf die Wiederbesetzung derselben in hohem Grade gespannt. Vielfach bezeichnet man hier den Staatsrath v. Fonton, der lange Zeit bei unseren Gesandschaften in Berlin und Wien thätig war, und im Augenblick der Gesandtschaft in Hannover vorsteht, als für diese Stelle designirt. — Die Regierung fährt fort, die kriegerische Organisation, namentlich in den Ostsee-Provinzen, zum Abschluß zu bringen, um von dieser Seite her auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein. So eben ist der Oberst Furuhjelm, der früher Adjutant des Generals Bodisco in Bomarsund war, seitdem aber ohne Verwendung blieb, zum Gouverneur eines finnischen Gouvernements ernannt worden, um dort die weitere militärische Ausrüstung zu leiten. — Jeder Tag bringt neue Beläge für die rigorose Strenge, mit der gegen jede Unredlichkeit, die sich Beamte bei der Militärverwaltung etwa zu Schulden kommen lassen, vorgeschritten wird. So degradirt ein heute im Marine-Journal publizirtes Straferkenntniß abermals einen bei der Intendantur der Flotte des Schwarzen Meeres angestellten Beamten „wegen Beihülfe bei Anfertigung falscher Dokumente“ zum Gemeinen und reiht ihn als solchen dem Heere ein. — Die zahlreichen täglich erfolgenden Ernennungen für die Equipagen der Flotte des Schwarzen Meeres werden Sie wenigstens als eine Demonstration betrachten können, wie wenig man hier an ein Aufgeben einer völlig ausgerüsteten Flotte in den dortigen Gewässern denkt.

St. Petersburg, 2. Jan. [Die Stimmung.] Man darf die wichtigen Berathungen, welche Behufs einer Festsetzung des zukünftigen Feldzugsplanes hier gepflogen worden sind, und zu denen die Mehrzahl unserer Capacitäten hierher berufen worden war, als geschlossen betrachten, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die gefaßten Beschlüsse von der tiefgreifendsten Wichtigkeit sind. Es ist allerdings bisher nur eine Vermuthung, aber eine Vermuthung, für die ich sehr bestimmte Anhaltspunkte habe, wenn ich es kurz und bestimmt ausspreche, daß die Absicht dahin gehe, die Krimm im Falle eines nächsten Feldzuges vollständig aufzugeben, und die ganze Widerstandskraft auf andere Punkte zu konzentriren; denn man verhehlt es sich hier so wenig, wie wahrscheinlich im übrigen Europa, daß auch die Pläne der Verbündeten für das Fühjahr auf eine Verlegung des Kampfplatzes nach dem Norden gerichtet sind. Ja wir glauben sogar, daß ganz im Stillen die Verlegung des Kriegstheaters schon jetzt in der Ausführung begriffen ist, und daß ein Theil der Truppen in der Krimm schon jetzt den Befehl erhalten hat, sich auf die große Centralarmee nach Norden zurückzuziehen, während gleichzeitig ein anderer Theil zur Verstärkung der Truppen im Kaukasus bestimmt ist. Außerdem liegt es nach Allem, was man hier hört, in der Absicht, mit der größten Energie noch jetzt im Laufe des Winters das Nordufer des finnischen Meerbusens von Abo bis Wyborg nach Möglichkeit zu befestigen und hinter dieser Linie die eigentlichen Kerntruppen, nämlich drei Gardedivisionen und das erste Infanteriecorps, zu konzentriren, um auf jeden Angriff, der von dieser Seite erfolgen und etwa gegen die Hauptstadt des Reiches selbst gerichtet sein sollte, vorbereitet zu sein. Die Beschlüsse, von denen man hier ziemlich laut und unverhohlen selbst in Kreisen, die sich sonst wenig um politische Pläne der Regierung kümmern, spricht, setzen die ganze Bevölkerung in eine leicht erklärliche Aufregung, da man hiernach das ganze Kriegsgetümmel bald in der unmittelbaren Nähe zu sehen fürchtet. — Seit der Rückkehr des Kaisers aus der Krimm offenbart sich eine rigorose Strenge gegen alle Personen, die in irgend einer Weise sich einen Mangel an Rechtlichkeit in der Militärverwaltung zu Schulden haben kommen lassen, so daß man Ursache zu der Annahme hat, die persönlichen Beobachtungen, die Se. Maj. auf der Reise in sich aufgenommen hat, hätten denselben zu einer größeren Strenge in dieser Richtung veranlaßt. So ist z. B. so eben der Stabskapitän Susin, der sich in seiner Stellung als Aufseher des Militärhospitals in Kowno Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, aller seiner Würden, Orden, des Adels ꝛc. verlustig erklärt und als Gemeiner der Armee eingereiht worden. — Der Generallieutenant Zadonski, dessen Name häufiger bei Gelegenheit der Einnahme der Festung Kinburn genannt wurde, ist gestorben. Ueber die Umstände dieses Todes schwebt ein gewisses Dunkel. — Der Generallieutenant Suchosanet, der gleichfalls zu dem großen Kriegsrath hierher berufen war, hat die Rückreise nach der Krimm bereits angetreten. (B. B. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Januar. [Gräfin Danner.] Durch Reskript an den Konseilspräsidenten wird die Aufnahme der Gräfin Danner, als mit dem König morganatisch vermählt, in den Staatskalender befohlen.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Dez. [Kirchl.-armenische Unions-Versuche; Ausbildung junger Türken.] Die armenische, nicht unirte Kirche hatte, so lange Rußlands Arm im Oriente mächtig war, einen starken Schutz und ein Gegengewicht gegen die römische Kirche in der Gunst dieser Macht. Seit russische Protektion nichts mehr vermag, und der armenischen Kirche der Vortheil, von Rußlands Schutz etwas zu hoffen, nicht mehr einleuchtet, sind diese Antipathien gegen Rom bedeutend geschwächt worden, und Klerus und Laien der armenischen Kirche wissen zu wohl, welch' großen Gefallen sie mancher Macht thun würden, wenn sie sich Rom mehr näherten. Von der andern Seite wird auch Alles gethan, um diesen Theil der orientalischen Kirche zur Union mit der abendländischen, zur Anerkennung der Suppremație des Papstes, kurz, zu einer ähnlichen Stellung, wie die der armenisch und griechisch unirten herüber zu ziehen. Die Armenier aber sind stets ein gelehriges und gefälliges Geschlecht, und so ist die Prognose dieser Krisis eine durchaus günstige im Sinne der Vereinigung der östlichen und westlichen Kirchenhälften, welche hauptsächlich durch Rußlands Einfluß in Spaltung gehalten wurden. An der Spitze dieser Bewegung steht ein gewisser Boghos Dadian, Direktor der kais. türkischen Pulverfabriken, und Glied einer der angesehensten armenischen Familien. Er ist so eben von einer Reise durch Europa, die jenem Zwecke gedient hat, zurückgekehrt und hatte während seiner Anwesenheit zu Paris Gelegenheit, dem Kaiser der Franzosen selbst vorgestellt zu werden und sich seiner Sympathien für diese Sache zu vergewissern. — Der großherrliche Reformrath hat beschlossen, jährlich 12 junge Türken nach der französischen Hauptstadt zu senden, um dort Finanzwissenschaft, Handelsrecht, Administration und andere Zweige des Staatsdienstes zu studiren.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 22. Dezbr. 1855. [Der Winter; Handelsverkehr.] Der Winter gestaltet sich hier außerordentlich strenge, was die Noth der ärmeren Volksklassen außerordentlich vermehrt. Bereits seit drei Wochen ist die Kälte empfindlich; am 16. fiel der Thermometer auf — 16 Grad, am 20. auf 23 Grad R. Seit dem 16. ist die Donau ganz fest zugefroren; die Verbindung zwischen beiden Ufern findet auf dem Eise statt. — Nach Berichten von der unteren Donau ist in Folge des durch die Frostwitterung herbeigeführten Schlusses der Donauschifffahrt auf den Plätzen von Braila und Galatz an Stelle der bisherigen Lebendigkeit des Verkehrs eine gewisse Geschäftsstille getreten. Doch behaupten sich die Preise der Cerealien nach wie vor auf der enormen Höhe von Weizen 300 bis 340, Roggen 225 bis 240, Mais 135 bis 145, Gerste 100 bis 110 Piaster für den Galatzer Kilo. Seewärts exportirt wurden in den letzten vier Wochen bis zum 15. Dezbr.: von Galatz aus durch 99 Schiffe 22,411 Kilo Weizen, 35,340 Kilo Mais, 8402 Kilo Roggen; von Braila aus durch 125 Schiffe (unter denen 3 preußische) 27,606 Kilo Weizen, 18,816 Kilo Mais, 10,133 Kilo Gerste, zusammen also in 224 Schiffen etwa 50,000 preuß. Wispel Cerealien. Als Bestand gegen Mitte des Monats Dezember verblieben in beiden angeführten Plätzen, außer einigen unerheblichen Vorräthen an Roggen und Gerste, circa 100,000 preuß. Wispel, zu $\frac{3}{8}$ Weizen, zu $\frac{5}{8}$ Mais, ein hinreichendes Quantum, um über 400 Schiffen volle Ladung zu gewähren. Was die Vorräthe im Innern anbetrifft, so sind dieselben allerdings bereits ziemlich reduzirt; doch ist noch immer die ganze vorjährige, ziemlich gut ausgefallene Maisernte vorhanden, welche erst im Juni d. J. zur Verschiffung gelangt. Von sonstigen Exportartikeln war der Bestand an Wolle vollständig geräumt und namentlich sämmtliche in Braila gewaschene Zigaiwolle theils donauaufwärts, theils über die Moldau nach Galizien befördert worden. — In Bezug auf Einfuhrartikel ist zu bemerken, daß den Berliner Zuckerfabrikaten auf dortigem Markte noch eine wichtige Rolle vorbehalten scheint. Während alle anderen Sorten eine Preissteigerung non nur 25 pCt. erfuhren, würde man, einem uns vorliegenden Schreiben nach, jetzt für Berliner Raffinade gern 50 pCt. und mehr über den früheren Preis zahlen, wenn dieselbe nur zu haben wäre. Auch nach preuß. Rum war erhebliche Nachfrage, und würden höhere Preise als für das französische und englische Produkt bewilligt. An Tuchen, Düffels und anderen Winterstoffen sind allein nach Braila und Galatz für 50,000 Thaler von der letzten Frankfurt a. O.-Messe bezogen worden, und steht die Wiederholung dieses Bezuges zu erwarten, weil die Frankfurt a. O.-Messe, im Gegensatz zur Leipziger Michaelis-Messe, den dortigen Importeurs den Vortheil des noch rechtzeitigen Eintreffens der für die Wintersaison bestimmten Waaren bietet. Wäre die Frankfurter Messe besser und reichlicher mit französischen und englischen Luxus- und Modewaaren beschickt, so würde unzweifelhaft auch für diese Artikel Frankfurt den Sieg über Leipzig davontragen. P. C.

Belgrad, 30. Dez. 1855. [Ministerwechsel.] Gestern trat der hier längst erwartete und vorhergesehene Ministerwechsel ein. Der bisherige Minister des Aeußern und Ministerpräsident, Hr. Simits, tritt mit einem Gehalt von 5000 Fl. C.-M. (d. i. 1000 Fl. mehr als die übrigen Senatoren haben) als Beisitzer in den Senat. Sein Nachfolger, sowohl als Predstawnik (Stellvertreter des Fürsten) wie auch als Ministerpräsident, ist der als tüchtiger Jurist und gewandter Staatsmann bekannte bisherige Senator Hr. Alexa Jankowitsch. Er verwaltete schon vor längerer Zeit, als der verstorbene Abrahaim Petroniewitsch zwei Jahre in Konstantinopel auf Urlaub war, während dessen Abwesenheit dies Portefeuille als Stellvertreter mit größester Umsicht. Zum Minister des Innern wurde gestern der seit acht Tagen in den Senat aufgenommene bisherige Obertribunalspräsident Hr. Radowan Damianowitsch ernannt; auch er war früher längere Zeit Stellvertreter eines Ministers, und ist ein Mann von anerkannten Verdiensten und vielem praktischen Wissen. Sein Vorgänger, Magasinowitsch, tritt in den Senat zurück. Der bisher interimistisch angestellte Finanzminister Hr. A. Nenadowitsch ist von dem Fürsten für diese Stelle definitiv ernannt worden. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. Dez. 1855. [Geburtstag der Königin.] Am Geburtstage der Königin fanden große Feste statt. Es wurde ein Te Deum gesungen, dem die Minister, das diplomatische Corps ꝛc. beiwohnten. Abends wurde ein großes Bankett gegeben. Mercier, der französische Minister, saß zur Linken des Königs; Wyse, der englische Minister, zur Rechten der Königin. Die öffentlichen Festlichkeiten endeten mit einer allgemeinen Illumination.

Amerika.

[Die Einwanderung] nach Amerika hat bedeutend nachgelassen; das ist sattsam bekannt. Wenn diese Abnahme — schreibt die „New-York Times“ — in den nächsten 6 Monaten eben so groß, wie im letzten Semester sein sollte, dann wird der Ausfall im Jahre 1856 wohl 150,000 bis 180,000 Personen betragen. Von dieser Summe werden 80,000 auf Deutschland, der Rest auf Irland zu vertheilen sein. Angenommen nun, daß jeder Einwanderer bei seiner Durchreise durch New-York blos 4 Dollars verzehrt, so wird diese Stadt allein im nächsten Jahre eine Einbuße von 700,000 Dollars erleiden. Angenommen, jeder Einwanderer bringt 80 Doll. mit, so wird der Ausfall in der Baarausfuhr 13 Mill. Doll. betragen, und nimmt man an, daß Jeder in Amerika blos 2 Doll. wöchentlich von seinem Erwerb verausgabt, so werden dem Lande wieder 17 Mill. Doll. verloren gehen. Das genannte Blatt schätzt somit den Totalverlust durch die verringerte Einwanderung auf mehr denn 30 Mill. Doll., und abstrahirt aus dieser Billanz die zeitgemäße Moral für seine amerikanischen Leser, daß sie in Zukunft wohl thäten, die Einwanderer nicht als lumpige Bettler zu verachten, sondern sie als Menschen zu ehren, die für die Größe Amerikas mehr gethan haben als Freiheit, Republikanismus und Verfassung zusammengenommen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

[Mit Bezug auf die Friedensfrage] wird dem Czas von seinem Wiener Korrespondenten unterm 3. Januar Folgendes geschrieben: Noch ist die Antwort aus Petersburg nicht zurück und schon ist die Hoffnung auf Verständigung, nicht über den Frieden, sondern über den Beginn der Verhandlungen, fast gänzlich geschwunden. Der Grund dieses Umschwunges der öffentlichen Meinung ist einerseits in der Rede des Kaisers Napoleon an die aus der Krimm zurückgekehrten Truppen, andererseits in dem Cirkular des Grafen Nesselrode zu suchen. Die kaiserl. Rede wird hier allgemein für kriegerisch gehalten. Es fällt zu sehr auf, daß der Kaiser auch nicht ein Wort vom Frieden gesagt, ja nicht einmal der Anstrengungen, welche die Diplomatie zu diesem Zwecke macht, erwähnt, sondern im Gegentheil die Truppen zur ferneren Bereitwilligkeit, seinen Befehlen zu folgen, aufgefordert hat. Graf Nesselrode hat in seinem Cirkular in Betreff des 3. Punktes Bedingungen aufgestellt, welche bereits bei den Wiener Konferenzen verworfen worden sind. Ob das Petersburger Kabinet seine Antwort auf die vom Grafen Esterhazy ihm überreichten Propositionen auf diese Weise vorbereiten wollte, oder ob es dies in der Hoffnung gethan hat, daß die verbündeten Mächte diese Propositionen noch ändern werden, ist schwer zu sagen. Indeß so viel scheint gewiß zu sein, daß der Gedanke eines ferneren Widerstandes in Petersburg die Oberhand gewinnt. (S. unsere gestr. Korresp. aus Petersburg. D. Red. d. Pos. Ztg.) Die neuesten Befehle des Kaisers, von denen die Zeitungen berichten, liefern den besten Beweis davon. Der Kaiser Alexander vergrößert die Armee, beruft den Fürsten Mentschikoff zum aktiven Dienst im Norden und thut sogar Schritte zur Emanzipation der Bauern. Dies letztere Vorhaben läßt Europa erkennen, daß Rußland ganz neue und außergewöhnliche Kräfte in den Kampf zu führen beabsichtigt. Ich will nicht von den politischen Folgen dieses Schrittes sprechen, die jeder, der die gegenwärtigen Verhältnisse Rußlands kennt, leicht selbst beurtheilen kann, ich will nur darauf aufmerksam machen, daß dieser Schritt ganz geeignet ist, einen neuen Enthusiasmus hervorzurufen, den Patriotismus zu heben und die Widerstandskraft Rußlands auf eine außerordentliche Weise zu vermehren. Dazu kommt noch, was gewiß ebenfalls nicht gering anzuschlagen ist, daß der in Polen veröffentlichte Begnadigungsakt nur als die Einleitung zu weitern und umfassenderen Begnadigungen, die der Kaiser diesem Lande zugedacht hat, zu betrachten ist. (S. unsere Korrespondenz von der poln. Grenze in Nr. 2 d. Posener Ztg.) Die Quelle, aus der ich diese Hoffnung schöpfe, ist eine sehr sichere. Sie wissen bereits, daß die nach Petersburg gesandten Propositionen nicht in der Form eines Ultimatums abgefaßt sind. Die entscheidende Antwort auf dieselben wird daher voraussichtlich nicht sogleich erfolgen. Das Petersburger Kabinet wird die Entscheidung durch neue Vorstellungen hinzuziehen suchen, die, wie man hier vermuthet, zwischen den Propositionen der Westmächte und den im Cirkular des Grafen Nesselrode aufgestellten die Mitte halten werden. Der Baron v. Seebach hat die Aufgabe, Alles aufzubieten, um den Petersburger Hof zu Konzessionen zu bewegen, die den eigentlichen Absichten Frankreichs und Oesterreichs entsprechend sind. Die Politik Lord Palmerston's entfernt sich, wie man aus dem ganzen Benehmen dieses Staatsmannes schließen darf, bedeutend von diesen Absichten. (Wir glauben das auch, mögen immerhin die Zeitungskorrespondenten von der Innigkeit u. ewigen Dauer der englisch-französischen Allianz jetzt wieder viel Worte machen. D. Red.) Unter solchen Verhältnissen ist es noch sehr die Frage, ob, im Falle es wirklich zu Konferenzen kommen sollte, dieselben zu Gunsten des Friedens ausfallen werden. Das Petersburger Kabinet bezweifelt dies und fährt daher fort, immer neue und großartigere Rüstungen zum Kriege zu machen.

[Wohlthätigkeit.] Der Berliner Korrespondent desselben Blattes brachtie vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Graf Tit. Dzia-

(Fortsetzung in der Beilage.)

lynski, sich erboten habe, die hinterbliebenen fünf Kinder des in Konstantinopel an der Cholera verstorbenen polnischen Dichters Mickiewicz auf seine Kosten erziehen zu lassen. Das in Paris zusammen getretene Komité hatte zu demselben Zwecke bereits 75,000 Fr. gesammelt. τ.

Lokales und Provinzielles.

✱ Posen, 9. Januar. [Armenkomité.] Die von dem Armenkomité veranstaltete Suppenvertheilung hat am Dienstage begonnen und wird damit von jetzt ab täglich fortgefahren werden. Vorläufig werden nur 100 Portionen an ganz arme Familien unentgeldlich vertheilt. Die Aufsicht bei der Zubereitung und Vertheilung haben einige Damen übernommen, die sich darin abwechseln werden. Bei der ersten Vertheilung führte Frau Uhrmacher Methcke die Aufsicht und wurde von ihr eine schmackhafte Reissuppe vertheilt. Heut leitet Frau Kaufmann Borchardt die Vertheilung. Es ist zu wünschen, daß noch recht viele Damen sich bereit finden möchten, ihren Beistand hierbei zu leihen, damit die dankenswerthe Bereitwilligkeit der bisher Zugetretenen nicht allzustark in Anspruch genommen werden müßte. Der Verkauf billiger Lebensmittel wird von jetzt ab an jedem Mittwoch und Donnerstage an die mit Marken versehenen Bedürftigen fortgesetzt. Heute und morgen werden Kartoffeln, die Metze zu 1 Sgr. zum Verkauf gestellt, welcher im Theresienkloster stattfindet. In der nächsten Woche werden Mehl, Grütze und Graupen in dem bisherigen Lokal in der Venetianerstraße, welches der Kommissionsrath Barth dem Komité zur Benutzung gestellt, verkauft werden. Nach Maisgries, wovon der Centner hier sechs Thlr. kostet, ist besonders lebhafte Nachfrage, da derselbe beim Kochen sehr aufquillt und eine wohlschmeckende Speise bildet. Da derselbe viel billiger als Graupe ist, so ist er nicht blos anderen Vereinen, sondern auch in den Familien als Nahrungsmittel zu empfehlen.

A Adelnau, 6. Januar. [Situation; Feuer; Chausseebau; Melioration.] Alle Stadien des Unglücks, welche eine Gemeinde im Verlaufe von 2 Jahren nur durchmachen kann, haben gewiß hier stattgefunden. Die Nachwehen der Ueberfluthungen von 1853 wurden noch schmerzlich empfunden, als im vorigen Jahre ein gewöhnlicher Nachzügler des Schlammfutters, die sogenannte „Viehsterbe", eintrat. Nach statistischen Vergleichungen sind von 803 Stück Rindvieh 260 Stück gefallen, ein Verlust, der auf mindestens 6500 Thlr., das Stück nur zu 25 Thlr. im Durchschnitt gerechnet, zu veranschlagen ist. In den letzten 4 Monaten allein gingen 93 Stück drauf. Zu diesem Unheile gesellte sich unter der hiesigen Einwohnerschaft der Typhus, und hat sich die Bevölkerung nach der letzten Volkszählung um 18 Personen vermindert. Den letzten Schlag (Gott gebe, daß es der letzte sei!) haben wir gestern erhalten. Abends 7 Uhr ertönte die Feuerglocke. Der mittlere Theil der Schloßvorstadt stand in wenigen Augenblicken in Flammen. Fünfundzwanzig der besten Wirthschaften sind total abgebrannt; 204 Menschen sind ohne Obdach, darunter 47 Personen armer Tagelöhner und Handwerker. Bei dem zeitigen Ausbruche ist zwar kein Menschenleben zu beklagen, an Vieh aber sind dem Besitzer, bei dem das Feuer entstanden, 5 Stück verbrannt, und das Elend ist bei der hier-herrschenden Noth und der höchst bedrängten finanziellen Lage unermeßlich. Gegen 11 Uhr Nachts gelang es, dem Feuer an den Straßendurchkreuzungen nach Krotoschin und Raczyce Einhalt zu thun. Die größte Anerkennung hierbei verdient der hiesige Bürger Felix Gędziorowski, der mit Lebensgefahr auf den Forsten der Schlußhäuser die weiter umsichgreifende Flamme abwehrte, was die Spritzen allein bei dem großen Wassermangel nicht vermochten. Das Feuer ist jedenfalls angelegt, der Thäter jedoch bis jetzt nicht ermittelt. Schon am Sylvesterabend 9 Uhr hat, wahrscheinlich derselbe Bösewicht, auf der entgegengesetzten Seite Feuer angelegt, was jedoch gleich bemerkt und erstickt wurde. Die hiernach verdoppelten Wachmannschaften hatten jedoch die gestrige mit größerm Geschicke ausgeführte Anlage nicht wahrnehmen können.

Bei dem Chausseebau von hier nach Ostrowo ist wegen Mangels disponibler Fonds eine Pause eingetreten. Das ist mit Rücksicht auf die oben dargestellten Verhältnisse sehr zu bedauern, da die kleineren und mittleren Wirthe, wozu die Abgebrannten gehören, allwöchentlich durch Steinanfuhr wesentlich verdienten. Ebenso bieten sich die Armen täglich in großer Zahl zum Steinklopfen an, und man kann ihnen nun keine Arbeit verschaffen. Wie wir in Erfahrung gebracht, ist das Barycz-Meliorationsprojekt im Adelnauer Kreise der k. Regierung zu Posen überwiesen worden, und berechtigt uns dies zu der Hoffnung, daß die Ausführung nicht in weite Ferne gerückt werden dürfte. Diese Melioration würde nicht allein von evidentem Nutzen für Kultur im Allgemeinen sein, sondern ist in gegenwärtiger Zeit allein im Stande, unserem Proletariate nachhaltig Arbeit zu gewähren. — Unsere Stadt und Umgegend auf $1\frac{1}{2}$ Quadratmeilen haben selbst nach Abrechnung der für den Ackerbau nöthigen Kräfte einen Ueberschuß von 500 Arbeitern, wie sich dies bei dem Beginne des Chausseebaues im vorigen Jahre bereits herausgestellt hat.

♄ Birnbaum, 7. Jan. [Vertretung; Unglücksfall.] Der Landrath unseres Kreises, welcher Mitglied des Hauses der Abgeordneten ist, hat in dem Regierungsreferendar v. Henning aus Erfurt einen Stellvertreter erhalten. — In unserer Nähe ist wieder ein bedauernswerther Unglücksfall vorgekommen (Wir theilen das Nachstehende zur Ergänzung der # Korrespondenz aus Zirke — s. Nr. 6. — mit. D. Red.) Ein Dienstknecht vom Dominium Grobia bei Zirke wurde am 26. v. M. mit einer zweispännigen Fuhre nach Landsberg gesandt. Unterwegs hatte sich derselbe total betrunken, war beim Dorfe Goray zwischen hier und Schwerin — es war Abends — von der Chaussee abgewichen, hatte sich verirrt und stürzte mit Pferden und Wagen auf dem Territorium des Dominiums Goray — einem sehr koupirten Felde — in einen etwa 20 Fuß tiefen, steilen Wasserriß. Ein Pferd brach das Genick, das andere einen Fuß. Der Knecht verließ aus Furcht vor Strafe das Fuhrwerk und ließ sich erst am 31. v. M. wieder in Grobia antreffen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er in der Trunkenheit nicht gewußt habe, was mit ihm vorgefallen sei und wo Pferde und Wagen geblieben wären. Die angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Am 3. d. M. wurde der Knecht durch den Distriktskommissar Sommerfeld nach der angegebenen Gegend geführt, wo er alsdann endlich gestand, wie er mit dem Fuhrwerke verunglückt sei. Da fand man denn endlich das Fuhrwerk in jenem Wasserriß, die Pferde natürlich beide todt. Uns bleibt nur zu bewundern, daß der Fuhrmann bei diesem Unglücksfalle unversehrt geblieben ist.

⩧ Bromberg, 7. Januar. [Wohlthätigkeit; Militärkordon; Einführung; Feuer; Verschiedenes.] Im Jahre 1848 bildete sich hier ein Komité zur Unterstützung der während der polnischen Insurrektion desselben Jahres, namentlich bei den Affären von Żnin, Trzemeszno und Wreschen verunglückten oder hinterbliebenen hülfsbedürftigen deutschen Familien. Das zusammengebrachte Kapital belief sich auf circa 4000 Thlr. und wurde bis auf 280 Thlr. an die in den genannten Städten gebildeten Unterstützungsvereine gesandt. Diese 280 Thlr. aber wurden von dem Komité reservirt, um damit die Kinder der Wittwe S. in Trzemeszno, welche während der Insurrektion Hab und Gut verloren hatte, seiner Zeit zu unterstützen. Einem der Söhne ist vor Kurzem die Summe von 60 Thlrn. gezahlt worden, wodurch ihm die Mittel geboten sind, seine schon längst gehegte Absicht, nach Amerika auszuwandern, zu verwirklichen. — In Folge des Umsichgreifens der Rinderpest, besonders im Gnesener Kreise, hat sich das k. Landrathsamt zu Inowraclaw, wie ich höre, veranlaßt gesehen, Behufs Sperrung der infizirten Ortschaften, die hiesige k. Regierung noch um eine Verstärkung der dort bereits vorhandenen Militärkräfte zu ersuchen. Diesem Antrage zufolge dürften noch 2 Kompagnieen Infanterie und 1 Detachement Kavallerie von hier abgehen. — Am 4. d. Mts. hat hier die Einführung des neuen App.-Ger.-Präsidenten v. Schrötter stattgefunden. — In dem Laufe eines Monats ist hier bei dem Bildhauer und Vergolder G. zum dritten Male Feuer ausgebrochen, das indeß glücklicherweise jedesmal noch rechtzeitig entdeckt und sofort gelöscht wurde. Das Feuer entstand jedesmal auf dem Boden. Daß es angelegt worden, unterliegt keinem Zweifel. Man hat einen der Lehrburschen G's. in Verdacht, welcher auch der Polizeibehörde überliefert worden ist. — Der seiner Zeit gemeldete Vorschlag des Restaurateurs Reinhardt in Okollo, betreffend den Umbau des hiesigen Theaters, ist vom Magistrat abgelehnt worden. Am 2. Februar c. beabsichtigt R. im hiesigen Theater noch einen großartigen Maskenball wie im vorigen Jahre zu arrangiren, zu dem jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden.

θ Aus dem Reg.-Bez. Bromberg, im Januar. [Meliorationen.] Die öffentlichen Blätter bringen jetzt häufig Artikel über große Meliorationsanlagen aus den westlichen Provinzen, welche Veranlassung geben, auch über derartige nützliche Anlagen in unserm Regierungsbezirke Mittheilungen zu machen, die erfreuliche Kunde geben sowohl über den Fortschritt der Kultur, als auch über das wohlthätige Einwirken der Landesbehörden auf dieselbe. — In dem Inowraclawer Kreise ist die Entwässerung einer Fläche von 11,000 Morgen des besten Bodens so weit gediehen, daß trotz der Nässe dieses Jahres mehr als $\frac{2}{3}$ bereits frei vom Wasser liegt, einzelne Theile schon Heuerträge geliefert haben, andere mit Wintersaat bestellt sind, und es ist Aussicht vorhanden, daß im künftigen Jahre nur wenige zu tief gelegene Theile zurückbleiben werden, welche der Rohrkultur überwiesen werden sollen. Der Entwässerungskanal ist jetzt bis über die Mitte des Bruches hinausreichend ausgeführt, hat eine Länge von $2\frac{1}{2}$ Meile, führt zu dem russisch-preußischen Grenzbache Tonzyna, der oberhalb Thorn in die Weichsel fällt. Die erste halbe Meile dieses Kanals mußte einige Fuß unter der Oberfläche durch eine Lage Raseneisen gebrochen werden, unter welcher sich Triebsand vorfand, der auf eine Länge von zwei Meilen unter fester Oberfläche lagernd, bis 8 16 Fuß tief künstlich abgebaut werden mußte und der Ausführung sehr große Schwierigkeiten entgegenstellte. Das Thal des Montwei- und Netzeflusses von der Landesgrenze am Goplo-See bis zu dem Aushebepunkte des Speisegrabens für den Bromberger Schifffahrtskanal hat eine Länge von 12 Meilen und ist in drei durch lokale Interessen bedingte Meliorationsprojekte getheilt, nämlich: in des Obere, Mittlere und Untere, von resp. 31,000, 10,000 und 14,000 Morgen. Die beiden Ersteren sind vorzugsweise für Entwässerung, das Letztere ist für Ent- und Bewässerung geeignet befunden. Das Erste und Letzte soll bereits vollständig bearbeitet und veranschlagt sein, das Mittlere steht in der Vorarbeit und soll ebenfalls im Laufe dieses Winters vollständig zum Abschlusse kommen, damit die Ausführung aller drei Projekte möglichst gleichzeitig beginnen könne. Diese drei Projekte sind dahin bearbeitet, daß nach ihrer Ausführung eine Schifffahrtsverbindung aus dem Goplo-See in den Bromberger Kanal angelegt werden kann. Auch für das ausgedehnte Thal der Netze von Nakel bis Uscz sind Schritte begonnen, um eine Wiesenfläche von circa 80,000 Morgen gegen Ueberschwemmungen sicher zu stellen. Für die Entsumpfung der ausgedehnten Wiesenflächen an dem Gonsawka-Flusse sind die gesetzlichen Schritte eingeleitet, und eben so regen sich die Besitzer der großen Bruchwiesen an dem Welna-Flusse für die Verbesserung durch Entwässerung. Auf den Antrag der k. Regierung zu Bromberg ist seit zwei Jahren ein Baubeamter lediglich nur mit dem Entwerfen und Bearbeiten aller dieser Projekte im hiesigen Regierungsbezirke beschäftigt, und wir haben die Aussicht, daß in wenigen Jahren, mittelst dieser Meliorationen, das Nationalvermögen um Millionen bleibend vermehrt und mittelst der Schiffbarmachung die kleinen Städte auf dieser Flußstrecke dem gänzlichen Verfalle entrückt sein werden, wenn die jetzt so lebendige Wirksamkeit des k. Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten, des Oberpräsidenten unserer Regierung, wie der k. Regierung zu Bromberg auch ferner diesem Gegenstande verbleibt, woran zu zweifeln wir ja keinen Augenblick Ursache haben.

≌ Wongrowiec, 8. Januar. [Schafpocken; landwirthschaftlicher Verein.] Die meisten Ortschaften des diesseitigen Kreises waren im vergangenen Jahre von der Schafpockenkrankheit heimgesucht. Gegenwärtig ist dieselbe größtentheils erloschen, und die angeordnet gewesene Sperre wird daher fast überall wieder aufgehoben. — Am Donnerstag den 24. d. wird eine Versammlung des landw. Vereins unseres Kreises im Saale der hiesigen Apotheke stattfinden, in welcher die Wahl eines neuen Vorstandes und nächstdem die Berathung darüber vorgenommen werden soll, ob es angemessener ist, zwei oder eine Ackerbauschule in der Provinz mit einem Zuschusse aus Staatsmitteln von 1000 resp. 500 Thlr. zu errichten, und wem die Leitung eines solchen Instituts übertragen werden kann.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Januar.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Błociszewski aus Przecław und Graf Dąbski aus Kołaczkowo; die Gutsbesitzerfrauen v. Paliszewska aus Gembice und v. Suchorzewska aus Wszembórz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Probst Szczygielski aus Duszník; Oekonom Glasel aus Tranow; die Kaufleute Mehlisch aus Königsberg in Pr., Oppolenzer, Behrens und Gebert aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Zychlinski aus Pierzsko; Partikulier Jaroczyński aus Gnesen; Hütteninspektor Schilling aus Ober-Leschen und Kaufmann Lasch aus Köln.

HOTEL DU NORD. Gutspächter v. Grabowski aus Uchorowo; Wirthschafts-Inspektor v. Grudzielski aus Turwy; die Pröbste Tramski aus Popowo und Weidner aus Kazmierz.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Stranski aus Venice und Laferski aus Jezewo; Gutsbesitzer Iffland aus Piotrowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Majewski aus Ochodzewo, Dütschke aus Rąbczyn und Freygang aus Podarzewo; Frau Gutsbesitzer v. Suchorzewska aus Tarnowo; Oekonom Gröbel aus Chrząstowo; Pastor Völkerling aus Lubin; Wirthschaftsinspektor Nißmann aus Schroda; die Kaufleute Rüdiger aus Breslau, Asch aus Rawicz und Heß aus Bingen.

HOTEL DE SAXE. Kandidat Dorszewski aus Rawicz und Schreiber Wiltig aus Mikosław.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Lasch aus Rawicz und Laskowitz aus Kosten.

EICHENER BORN. Kaufmann Horwitz aus Konin; Gastwirth Loser aus Obrzycko und Handelsmann Treumann aus Krojanke.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Raphael aus Neustadt b. P. und Lewy aus Birnbaum.

GROSSE EICHE. Gutspächter Chalewski aus Kosmowo.

PRIVAT-LOGIS. Verw. Frau Postdirektor Lebins aus Rawicz, log. Berlinerstraße Nr. 30; Leinwandhändler Hirschfeld aus Liegnitz, log. Sapiehaplatz Nr. 6; Orgelspieler Praeli aus Franuva, log. Wallischei Nr. 81.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungs-Bank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

circa 70 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 9. Januar 1856.

Robert Garfey,
in Firma **Carl Heinrich Ulrici & Comp.**
Breslauerstraße Nr. 4.

Eichenrinde-Verkauf.

Regierungsbezirk Posen, Oberförsterei Moschin und Bolewice.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf

1) von circa 30 Klaftern Eichenrinde aus dem Schutzbezirke Brzednia, der Königlichen Oberförsterei Moschin,
2) von circa 80 Klaftern Eichenrinde aus dem Schutzbezirke Duszník, der Königlichen Oberförsterei Bolewice,

steht Termin auf
Dienstag den 12. Februar c. Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zum „weißen Adler" am Sapiehaplatz in Posen an.

Kaufliebhaber werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Entfernung von der schiffbaren Warthe ad 1 1½ und ad 2 3 Meilen beträgt, die Rinde von 25- bis 35jährigem Holze geplettet wird, der Käufer das Schälen selbst besorgen und nach erhaltenem Zuschlage ¼ des Gebots als Angeld deponiren muß.

Die dem Verkauf zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher hier eingesehen werden.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, die zum Hiebe kommenden Flächen örtlich anzuzeigen.

Forsthaus Ludwigsberg, den 2. Januar 1856.
Der Königliche Oberförster Schultz.

Die Stelle eines evangelischen Geistlichen und Lehrers bei der Provinzial-Irrenanstalt und dem Landkrankenhause in Schwetz, welche mit freier Station, einem Gehalt von 200 Thalern, Accidentien und Neben-Einnahmen bis 100 Thaler verbunden ist, soll vom 1. März 1856 ab besetzt werden.

Qualifizirte, wo möglich auch der polnischen Sprache kundige Predigtamts-Kandidaten wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und curriculum vitae dem Vorsitzenden der Verwaltungs-Kommission, Landrath Wegner, bis zum 15. Februar 1856 portofrei einsenden und sich zugleich darüber erklären, ob sie bereit sind, eine Probepredigt hierselbst zu halten.

Schwetz, den 27. Dezember 1855.

Die Provinzialständische Verwaltungs-Kommission für die Irren-Anstalt und das Landkrankenhaus.

Pianoforte's

aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt eine reiche Auswahl **Meyer Kantorowicz**, Markt Nr. 52.

Neusilberne, so wie Britannia-**Eß-Löffel**, guter Qualität, sind zu billigen, aber festen Preisen wieder vorräthig.
F. Wolkowitz,
Breitestraße Nr. 25.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Die neue Essig-Fabrik von **E. R. Wagner** empfiehlt starken Kochessig zu jedem beliebigen Preise und Quantum, das Quart 1 Sgr.

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Glühwein und Bowle von vorzüglichem Geschmack empfiehlt **E. R. Wagner.**

Markt Nr. 48. **Markt Nr. 48.**

Einem hohen Adel und meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich durch vortheilhafte Einkäufe im Stande bin, von Freitag den 11. d. M. ab das Pfund Rindfleisch von ausgezeichneter Qualität zu 3 Sgr. zu verkaufen. Das Fleisch ist von Ochsen, welche einzeln über 1000 Pfund wiegen. Um geneigten Zuspruch bittet **S. Salomonsky.**

Pinne, den 8. Januar 1856.

Butter-Handlung,
Breslauerstraße 7.

Täglich frische Butter à 7½ — 12 Sgr., so wie die beliebten Berliner Kuhkäse à 9 Pf. und 1½ Sgr.
Krug & Fabricius.

Echte Straßburger Gänseleber-Trüffelpasteten, so wie echtes Hamburger Rauchfleisch empfiehlt die Fleischwaaren-Handlung von **L. Rauscher**, Breslauerstraße Nr. 40.

Friedrichsstr. 19 ist der Laden vom Kindergarderobengeschäft vom 1. April ab zu vermiethen.

In den Forsten Nekla und Czerniejewo bei Kostrzyn und Glinno bei Posen werden alle Gattungen Bau- und Brennhölzer zu jeder Zeit durch die betreffenden Förster billig verkauft.

Holz-Verkauf.

Große Gerberstr. Nr. 48 im Krain'schen Hause auf dem Bretterplatze werden trockene, starke eichene Knüppel billig verkauft.

Das Hausflur-Repositorium nebst Ladentisch u. Schaukasten Markt 86 ist zu verkaufen. Näheres daselbst zweite Etage.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht unter billigen Bedingungen recht bald eine Stelle in einem Polizei-Bureau. Das Nähere beim Chausseegeld-Erheber Otto zu Chwalkowo bei Wierzyce.

Ein mit guten Kenntnissen versehener junger Mann findet Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten im Comptoir bei **Selig Auerbach.**

Les familles qui désirent avoir des bonnes et gouvernantes françaises à quelconque temps que ce soit, sont priés de s'adresser à Mad. **A. Bartel**, rue Frédéric 88 à Berlin.

Ein Wirthschafts-Verwalter, welcher beider Landessprachen mächtig, verheirathet und sowohl praktisch als theoretisch gebildet ist, sucht alsbald, oder auch von Johanni d. J. ab ein entsprechendes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Hauslehrer, musikalisch, sucht zum 1. Februar ein anderweitiges Unterkommen. Adresse: St. Punitz, poste restante.

In den Forsten Nekla und Czerniejewo bei Kostrzyn, Golaszyn bei Obornik und Glinno bei Posen finden Balkenhauer und Klafterschläger dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilen die betreffenden Förster.

Ich wohne jetzt Berlinerstraße Nr. 13 vis à vis dem Königlichen Polizei-Direktorium.
Kommissionairin **A. Mendel.**

Halbdorfstraße Nr. 11 ist das Haus nebst Garten aus freier Hand unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst.

Judenstraße Nr. 6 ist vom 1. April c. in der 1. Etage eine Stube nebst Alkoven und Küche zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
Heinrich Grunwald, Breitestr. 15.

Breslauerstraße Nr. 36 in der 2. Etage ist vom 1. April c. ab eine Wohnung, aus 2 Stuben, Küche und Keller bestehend, zu vermiethen.

Graben Nr. 25 ist eine herrschaftliche Wohnung nebst Stallung und Remise und ein großer Garten vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch.

Eisbeine
Donnerstag 10. Januar bei **E. Rohrmann.**

Donnerstag den 10. Januar c.
Eisbeine bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Posener Markt-Bericht vom 9. Januar.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	25	—
Mittel-Weizen	3	7	6	3	20	—
Ordinairer Weizen	2	20	—	3	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	12	6	3	20	—
Roggen, leichtere Sorte	3	5	—	3	7	6
Große Gerste	2	15	—	2	20	—
Kleine Gerste	2	7	6	2	15	—
Hafer	1	17	6	1	21	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Winter-Raps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	5	—	1	10	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	10	—	2	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	20	—	—	22	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	9	—	—	10	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 8. Januar (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	28	—	—	28	10	—
" 9. "	27	20	—	28	—	—

Die Markt-Kommission.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, 8. Januar. Wind: Süd. Barometer: 27 5". Thermometer: 2° +. Witterung: heute früh 1° —; seit Mittag etwas Regen.

Weizen fortdauernd gut gefragt; für 2 kleine Partien 88 Pfd. gelb. Saal 120 und 119½ Rt. bez.

Roggen loco wie Termine im Werthe weichend, bei wenig belebtem Geschäft; für Kleinigkeiten 82—84 Pfd. loco 90½ Rt. p. 2050 Pfd. bez.

Gerste und Hafer ebenfalls stiller und besonders letzterer billiger erlassen.

Oelsaat unverändert.

Rüböl bei kleinem Handel ziemlich behauptet.

Spiritus gekündigt nur 10,000 Qrt., die aber unerledigt blieben. Stimmung flau, Preise neuerdings gewichen.

Weizen loco nach Qual. gelb u. bunt 115—128 Rt., hochb. u. weiß 122—136 Rt., untergeordnet 94—114 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 90—91 Rt., Jan. u. Jan.-Febr. 90½—90 bez. u. Gd., 90¼ Br., Febr.-März 91—90½ bez., Br. u. Gd., März-April 91 Br., 90½ Gd., p. Frühj. 91¼—90½ bez. u. Gd., 91 Br., Mai-Juni 91 Br.

Gerste, große loco 58—63 Rt.

Hafer loco nach Qual. 38—40 Rt., 50—51 Pfd. 39—38½ bez., p. Frühj. 50 Pfd. 41 Rt. nominell.

Erbsen, Kochwaare 86—96 Rt.

Raps 131—127 Rt.

Winterrübsen 130—126 Rt.

Sommerrübsen 110—108 Rt.

Leinsaat 95—90 Rt.

Rüböl loco 18¼ bez. u. Br., 18⅙ Gd., p. Jan.-Febr. 18⅙ Br., 18 Gd., p. Febr.-März 18 1/12 Br., 17 11/12 Gd., p. März-April 18 Br., p. April-Mai 17⅚ bez., 17 11/12 Br., 17¾ Gd.

Leinöl loco 17¼ bez. u. Br., p. Frühj. 17 Br., 16⅔ Gd.

Hanföl loco u. Jan.-Febr. 15½ bez., p. Frühj. 15⅓ Br., 15 Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 30 bez., Jan. u. Jan.-Febr. 30¼—30 bez., Br. u. Gd., Febr.-März 30¾—30¼ bez. u. Gd., 30½ Br., März-April 31½ Br., 31 Gd., April-Mai 32¾—32¼ bez. u. Gd., 32½ Br., Mai-Juni 33¼—33 bez., Br. u. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, 8. Januar. Thauwetter, trübe Luft. Wind SSO. Temperatur + 1° R.

Weizen unverändert, 86 Pfd. p. 86 Pfd. 108 Rt. bez., p. Frühj. 88—89 Pfd. gelb. Durchschn.-Qual. 126 Rt. Gd.

Roggen matt, 83—84 Pfd. p. 82 Pfd. 90 Rt. Gd., 84—85 Pfd. p. 82 Pfd. 90½, 90 Rt. bez., 85—86 Pfd. p. 92 Pfd. 90½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan. 90 Rt. Br., 89½ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 90½ Rt. Br., p. Frühj. 91½ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 92 Rt. Br., 91½ Rt. Gd.

Gerste loco 75—76 Pfd. p. 75 Pfd. 65½ Rt. bez., 74—75 Pfd. 63 Rt. bez., p. Frühj. unverändert.

Hafer geschäftslos, 50—52 Pfd. p. Frühj. excl. poln. u. preuß. 42½ Rt. Gd., 43 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
90 a 108,	90 a 96,	62 a 65,	42 a 45,	91 a 94 Rt.

Rüböl flau, loco 17¾ Rt. bez., Wintertermine 17¾ Rt. Br., p. April-Mai 17⅔, 17¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. 15¾ Rt. Br.

Spiritus flau und weichend, loco ohne Faß 11½, ⅜ % bez., p. Jan. 11½ % Gd., 11⅝ % Br., p. Jan.-Febr. 11½ % bez. u. Gd., 11⅝ % Br., p. Frühj. gestern 10¾ %, heute 10⅞, 10 15/16 % bez., 11 % Gd.

Leinsamen, Pernauer 16⅓ Rt. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 7. Januar. Das Wetter bleibt unverändert mild. Die Woche beginnt wiederum mit nur unbedeutendem Verkehr im Getreidehandel.

An der Börse. Roggen bei matter Stimmung unverändert zu notiren: p. diesen Monat 88 bez. u. Br., Febr. bis März 90½ Br., April-Mai 91½ Br.

Spiritus matter und bei etwas billigeren Preisen mehreres gehandelt: Jan. 14⅔—14 7/12 bez., Jan.-Febr.-März 14¾—14⅔ bez., April-Mai 15 Gd., Mai-Juni 15¼ zu machen.

Kartoffelspiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles heute 14⅝ Rt. Gd.

Breslau, 7. Januar. Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	151—162	90	68 Sgr.
Gelber dito	143—150	92	63 "
Roggen	113—115	110	108 "
Gerste	74—76	70	68 "
Hafer	44—45	42	40 "
Erbsen	112—117	107	102 "
Preis-Bestimmungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.			
Raps	138—142	137	124 Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	131—134	128	120 "
" Sommerfrucht	115—120	112	107 "

(Bresl. Hdbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 8 Januar Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll,
" 9 " " 8 " 3 " 8 "

Berliner Börse vom 8. und 7. Januar 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 8.	vom 7.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ bz	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	100¾ bz	101 B
- - 1852	4½	100¾ bz	101 B
- - 1853	4	97¼ B	97½ B
- - 1854	4½	100¾ bz	101 bz
Präm.-Anleihe	3½	108¼-½ bz	108½ bz
St.-Schuldsch.	3½	85⅝ bz	85⅝ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
K. u N. Schuldv.	3½	85¼ G	85¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ B	100¾ G
- -	3½	84¾ bz	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	97⅝ G	97½ G
Ostpreuss. -	3½	90¾ bz	91 B
Pomm. -	3½	97⅜ bz	97½ B
Posensche -	4	100⅞ bz	100⅞ bz
- neue -	3½	91¼ B	91¼ B
Schlesische -	3½	91 B	91½ B
Westpreuss. -	3½	87¼ bz	87¾ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95¼ G	95¼ bz
Pomm. -	4	96 bz	96 B
Posensche -	4	93¼ B	93½ B
Preussische -	4	95½ G	95 G
Westph. R. -	4	95¾ B	96 B
Sächsische -	4	94½ B	94½ B
Schlesiche -	4	93½ bz	93½ bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	121½ B	122 bz
O.-D. B. O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110 G	109¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 8.	vom 7.
Aach.-Düsseld.	3½	84½ bz	86 bz
- - Pr.	4	88 G	88 bz
- II. Em.	4	86¾ bz u B	87 B
- Mastricht.	4	53½ bz	53½ B
- - Pr.	4½	91½ bz	91½ bz
Amst.-Rotterd.	4	— —	77 bz
Belg. g. Pr.	4	— —	— —
Berg.-Märkische	4	80 B	80½ B
- - Pr.	5	101½ bz	101½ bz
- II. Em.	5	100¾ B	100¾ bz
Dtm.-S. P.	4	87¾ B	87¾ B
Berlin-Anhalt.	4	155¾-157 bz	155½ B
- - Pr.	4	94½ G	94½ G
Berl.-Hamburg.	4	110¼ bz u G	109½-109 bz
- - Pr.	4½	102½ B	102½ bz
- II. Em.	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd.	4	98½ bz	98 B
- Pr. A. B.	4	92¼ G	92¼ G
- - L. C.	4½	99⅞ bz	99¾ bz
- - L. D.	4½	99¼ bz	99¼ bz
Berlin-Stettiner	4	163½ bz	163-162 bz
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl. Freib.-St.	4	— —	128 B
- - Neue	4	121 bz	120 bz
Cöln-Mindener	3½	160 etw bz	160-159½ bz
- - Pr.	4½	101¼ G	101¼ B
- II. Em.	5	103⅜ G	103⅜ bz
- -	4	90½ bz	90½ bz
- III. Em.	4	90½ bz	90½ bz
- IV. Em.	4	89 bz	89 bz
Düsseld.-Elberf.	4	— —	112½ bz
Düsseld.-E. Pr.	4	91 etw bz	91 B
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ bz
Fr. St.-Eis.	5	118½ bz	118-118½ bz
- - Pr.	3	53¾ B	54¾ B
Ludwigsh.-Bex.	4	150½ bz	150½ bz
Magd.-Halberst.	4	— —	— —
Magd.-Wittenb.	4	45 bz	44½ bz
- - Pr.	4½	96 bz	96½-96 bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	— —
Mecklenburger	4	51⅞-½ bz	52-51¾ bz
Münst.-Ham.	4	93 bz	93 bz
Neust.-Weissb.	4½	140¾-141 bz	— —
Niederschl.-M.	4	92½ bz	92¾-91¾ bz
- - Pr.	4	93 B	92¾ B
Pr. I. II. Sr.	4	92⅞ bz	92¾ bz
- - III. -	4	92½ B	92½ bz
- - IV. -	5	102¼ bz	102¼ bz
Niederschl. Zwb	4	61 B	61 G
Nordb. (Fr. W.)	4	53⅞-54 bz	53⅝-54⅛-53¾ bz
- - Pr.	5	101 G	— —
Oberschl. L. A.	3½	206 bz	207-206½ bz
- - B.	3½	175 B	175 B
Pr. A.	4	92¼ B	— —
- - B.	3½	80¾ bz	81¼ bz
- - D.	4	89¾ bz	89¾ bz
- - E.	3½	78½ bz	78½ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	52½ G	51½-52½ bz
- Ser. I.	5	100 B	99¾ B
- - II.	5	97½ B	— —
Rheinische	4	109 bz	109 bz
- (St.) Pr.	4	109 B	— —
- - - -	4	89¾ B	89¾ B
Rhein. v. St. g.	3½	83 bz	83 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	84 B	84 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	86½ bz	87½ B
Starg.-Posener	3½	92 bz	92 bz
- - Pr.	4	91 bz	— —
- - -	4½	— —	— —
Thüringer	4	109 bz	109-108½ bz
- Pr.	4½	100⅛ G	100⅛ G
- III. Em.	—	99¼ bz	99¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	184-186 bz	184-180½ bz
- Neue		161 bz	162 B
- Pr	4	89¾ B	89¾ B

Ausländische Fonds.

		vom 8.	vom 7.
Braunschw. BA.	4	126½ B	126½ et b u G
Weimarsche -	4	113 B	112 bz
Darmst. -	—	107½ bz	107 bz
Oesterr. Metall.	5	68¾ B	68¾ etw bz
- 54er PA.	4	87¾ bz u B	88½ B
- Nat.-A.	5	71⅜ bz	71½ B
Russ.-Engl.-A.	5	95¼ B	95¼ B
- 5 % Anleihe	5	84¾ et b u B	84¾ bz
- Pln. Sch.-O.	4	72½ B	72¼ bz
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	90 bz	90¼ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	79 bz	79 G
- A. 300 Fl.	5	85 etw bz	84¾ bz
- B. 200 Fl.	—	19 B	19 B
Kurhess. 40 Tlr.	—	36¼ B	36¼ B
Badensche 35 Fl.	—	26½ G	26½ B
Hamb. P.-A.	—	63 G	63¼ G

Die Börse war heute bei weitem günstiger gestimmt und die Aktien-Course grösstentheils etwas höher bei belebtem Geschäft. — Von Wechseln stellten sich lang Hamburg, London und Wien höher, dagegen kurz Amsterdam, Hamburg und Leipzig niedriger.

Breslau, den 7. Januar. Oberschlesische Litt. A. 206¼ B. — G. Litt. B. 177¼ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 132¾ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 188½ B. — G. Neisse-Brieger 71¼ B. — G. Oesterreichische Banknoten — B. 92⅚ G. Polnische Bank-Billets 89⅔ B. — G. Dukaten — B. 94¼ G. Louisd'or — B. 109¼ G.

Die Börse war für Aktien sehr flau gestimmt. Fonds wenig verändert gegen Sonnabend, jedoch sehr offerirt. Umsatz beschränkt.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.